

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 41.

Hirschberg, Donnerstag den 11. Oktober 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Während Frankreich nun schon drei Monate gegen die Südamerikanischen Freistaaten Mexiko und Buenos-Ayres in drohender Stellung geblieben, eine ziemlich bedeutende Franz. Kriegs-Seemacht zur Verstärkung des Blokadegeschwaders nach dort aus Franz. Häfen unter Segel gegangen ist und man nach deren Ankunft erst wirkliche Feindseligkeiten erwartet, sind dergleichen bereits zwischen den zu Tuxpam stationirten Mexikanischen Truppen und Franz. Streitkräften am 12. Juli vorgefallen. Die Franzosen hatten nämlich in jenem Hafen eine Landung versucht, welche von den Mexikanern unter Kommando des General Cos zurückgeschlagen ward. Auch steckten die Franzosen das Mexikanische National-Boot „San Luis", welches mit Kakao von Tabasco kam, in der Barra Ciega bei Laguna Seca (am 20. Juli), nachdem es kaum Zeit gehabt, seine Ladung zu bergen, in Brand. — Die Verhältnisse Frankreichs und der Schweiz haben nun wieder ein friedlicheres Ansehen gewonnen. Die Erklärung Louis Napoleons, letzteres Land verlassen zu wollen, bewirkt die Erhaltung des Friedens zwischen zwei so eng verbündeten Nationen; Franz. Truppen waren bereits im Marsch gegen die Schweizer Grenzen; doch da Frankreich die Schweiz nicht demüthigen und sich in ihre innern Angelegenheiten mischen will, so genügt die definitive Entfernung Louis Napoleons, der fortdauernd eitle Pläne hegt, das Franz. Volk und Heer zu verführen. Noch weiß man nicht, wohin er sich wenden wird; es heißt, er werde durch Oesterreich mit Pässen versehen werden.

In Spanien hat seit der Niederlage des Generals Oraa vor Morella ein neues für die Christinos unglückliches Treffen am 19. September bei Carrascal stattgefunden. Der General Alaix war mit seiner Division von Espartero nach Tafalla gesandt worden, um einige Convois zu eskortiren. Bei Montreal traf er auf Garcia's Corps und es entstand ein Kampf zwischen den Avantgarden, der bald allgemein wurde. Anfangs schienen die Christinos, ermuthigt durch den Tod des Karlistischen Generals Echevarria, im Vortheil zu seyn, aber der Sieg neigte sich bald auf die Seite der Karlisten. Alaix wurde schwer verwundet nach Puente la Reyna gebracht, und nach Briefen aus Legarda vom 20sten soll er daselbst an seinen Wunden gestorben seyn. Dem General Garcia wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Verlust war auf beiden Seiten bedeutend; die Truppen der Königin haben 200 Todte und Verwundete und 400 Gefangene verloren.

In den Provinzen Portugals fahren die Miguelistischen Guerillas fort, die Regierungs-Truppen zu beunruhigen;

in Algarbien war eine Abtheilung der Letzteren von dem jungen Remeschido geschlagen worden.

Man hält jetzt die Nachricht, daß es in Persien schon zu einigen nicht unbedeutenden Gefechten zwischen den Englischen Truppen und Persern gekommen sey, für ungegründet, indem die nach Abuschehr gesendete Truppen-Abtheilung viel zu gering sey, als daß sie wichtige militairische Operationen ausführen könne. Dieselbe soll blos wegen des unruhigen Zustandes des Landes dorthin gesandt worden seyn, um nöthigenfalls den Ostindischen und Engl. Kaufleuten, in deren Händen sich fast der ganze Handel Persiens befinde, Schutz zu gewähren. Wenn es wirklich zu einer Kollission gekommen sey, so hätte dieselbe wahrscheinlich nur mit Aufrührer-Banden, die auf Plünderung ausgingen, stattgefunden.

Schweiz.

Die Erklärung Ludwig Napoleons, die Schweiz verlassen zu wollen, ist in nachfolgendem Schreiben desselben an den Landamman Anderwert, Präsidenten des kleinen Rathes des Kantons Thurgau, enthalten. Dasselbe lautet also:

„Herr Landamman! Als die Note des Herzogs von Montebello an die Tagsatzung gerichtet wurde, wollte ich mich dem Verlangen der Französischen Regierung nicht unterwerfen, denn es lag mir daran, durch die Verweigerung meiner Entfernung den Beweis zu liefern, daß ich in die Schweiz zurückgekommen, ohne irgend eine Verpflichtung aus den Augen zu setzen, daß ich das Recht besaß, mich daselbst aufzuhalten und daß ich daselbst Hülfe und Schutz finden würde. Die Schweiz hat seit einem Monate durch ihre energischen Protestationen und gegenwärtig durch die Beschlüsse der großen Räthe, welche sich bisher versammelt haben, gezeigt, daß sie bereit wäre, die größten Opfer zur Aufrechthaltung ihrer Würde und ihres Rechtes zu bringen. Sie hat ihre Pflicht als unabhängige Nation zu thun gewußt; ich werde die meinige zu erfüllen und der Stimme der Ehre treu zu bleiben wissen. Man kann mich verfolgen, aber man kann mich nie erniedrigen. Da die Französische Regierung erklärt hat, daß die Weigerung der Tagsatzung, ihrem Verlangen zu willfahren, das Zeichen eines Brandes seyn würde, als dessen Opfer die Schweiz fallen könnte, so bleibt mir nichts übrig, als mich aus einem Lande zu entfernen, wo meine Gegenwart der Gegenstand eben so ungerechter Ansprüche ist, als sie zum Vorwande für so vieles Unglück dienen würde. Ich ersuche Sie daher, Herr Landamman, dem eidgenössischen Vorort anzuzeigen, daß ich abreisen werde, sobald ich von den Gesandten der verschiedenen Mächte die Pässe werde erhalten haben, die nöthig sind, um mich an einen Ort begeben zu können, wo ich eine sichere Zuflucht finde. Indem ich heute freiwillig das einzige Land verlasse, wo ich in Europa Unterstützung und Schutz gefunden; indem ich mich von den Orten entferne, welche mir in so vieler Hinsicht theuer geworden, hoffe ich, dem Schweizervolke zu beweisen, daß ich der Bezeigungen der Achtung und Zuneigung würdig bin, welche dasselbe an mich verschwendete. Ich werde nie die edle Handlungsweise der Kantone vergessen, welche sich so muthig zu meinen Gunsten ausgesprochen, und besonders wird das Andenken des edelmüthigen Schutzes, welchen mir der Kanton Thurgau gewährt, tief in mein Herz gegraben bleiben. Ich hoffe, daß diese Trennung nicht ewig dauern und daß ein Tag kommen wird, wo ich, ohne die Interessen beider Länder, die Freunde bleiben müssen, bloßzustellen, dort einen Zufluchtsort wiederfinden kann, wo zwanzig Jahre des Aufenthaltes und der erworbenen Rechte mir ein zweites Vaterland geschaffen. Seyen Sie, Herr Landamman, der Wortführer meiner dankbaren Gefühle gegen die Räthe und glauben Sie, daß der Gedanke, der Schweiz Unruhen zu ersparen, allein den Schmerz mildern kann, den ich fühle, sie zu verlassen. Empfangen Sie den Ausdruck meiner hohen Achtung und meiner ausgezeichneten Anerkennung. Arenenberg, 22. September.

(gez.) Napoleon Louis Bonaparte."

Von Wolleran wird geschrieben, daß am 20. August eine blutige Schlägerei zwischen Horn- und Klauenmännern bei der Prozession ausgebrochen sey. Der Pfarrer selbst flüchtete sich in ein Haus; ein von einem Säbelstreiche getroffener Hornmann wurde besinnungslos weggetragen. Die Klauenmänner sollen gesiegt haben. Es scheint, diese unseligen Reibereien wollen noch gar kein Ende nehmen.

Frankreich.

Aus Oran schreibt man vom 20. September: „Es bestätigt sich, daß die Truppen Abdel-Kader's vor Aïn Maideh eine Niederlage erlitten haben; die Arabische Armee hat viel Leute und viel Material verloren. Die Anhänger des Emir sagen zwar, daß die Tedjini (die Oberhäupter von Aïn Maideh) durch Vermittelung der Marabouts verschiedener Stämme, das Gesuch angebracht hätten, in die Zahl der Unterthanen des neuen Sultans aufgenommen zu werden. Dies wäre ihnen bewilligt worden, und man hätte demzufolge ein freundschaftliches Uebereinkommen abgeschlossen. Dies ist aber eine reine Erfindung; es ist vielmehr Thatsache, daß Abdel Kader gezwungen ward, die Belagerung aufzuheben, und auf die Einnahme von Aïn Maideh, wo er bedeutende Geldsummen gefunden haben würde, zu verzichten. Die Bewohner der Wüste, die sich anfänglich für ihn erklären zu wollen schienen, sind der belagerten Stadt zu Hülfe geeilt und haben die Niederlage der Arabischen Expedition entschieden. Man erwartet noch umständliche Details über dies Ereigniß, welches als höchst wichtig betrachtet werden muß. Es ist dies ein heftiger Stoß, den die kriegerische Bevölkerung Aïn Maideh's der Macht Abdel-Kader's versetzt hat. Der Letztere, der seine Anhänger nicht mehr im Zaume halten kann, sucht sie mit der Hoffnung zu trösten, daß sie bald wieder gegen die Ungläubigen fechten würden. Dies beweist nur, in welcher Verlegenheit sich der Emir befindet. Nichtsdestoweniger hat ihn die Nachricht, daß einige Stämme Pferde für die Remonte unserer Afrikanischen Kavallerie verkauft hätten, sehr aufgebracht, und er hat in dieser Beziehung die strengsten Befehle erlassen."

Ueber die erfolgte Auffindung der Verbreiter des „Moniteur republicain" giebt der Moniteur parisien folgenden Aufschluß: „Die Behörde beschäftigte sich schon seit einiger Zeit damit, die Urheber zweier aufrührerischer Publicationen, in denen die Empörung gegen unsere Institutionen und die Abschaffung des Eigenthumsrechtes gepredigt wurde, auf die Spur zu kommen. Eine derselben war der „Moniteur republicain", der schon seit mehreren Monaten erscheint, und dem es bis jetzt gelungen war, sich in ein undurchdringliches Geheimniß einzuhüllen. Die andere, von der nur erst drei Nummern erschienen waren, führte den Titel „l'homme libre".

Die anhaltenden Nachforschungen der Polizei haben jetzt einen doppelten Erfolg gehabt. Im 6ten Stockwerk eines Hauses der rue St. Benoit fanden die Agenten in einer stark verbarrikadirten Kammer den Neffen des Königs-Mörders Pepin, Namens Minor-Lecomte, und zwei andere Personen, die, gleich ihm, als wüthende Anarchisten bekannt sind. Sie waren damit beschäftigt, eine Nummer des „homme libre" zu drucken. Zwei Pressen, eine große Menge von Lettern und 6 bis 700 Exemplare jenes unwürdigen Pamphlets wurden in der Kammer gefunden; es wurden ferner 15 Dolche, sehr viel Patronen und frisch gegossene Kugeln in Beschlag genommen. Minor-Lecomte und seine beiden Mitschuldigen leisteten lebhaften Widerstand; aber es gelang, sie zu verhaften, und sich aller erwähnten Gegenstände zu bemächtigen. In demselben Augenblick nahmen andere Agenten in einem Hause der rue de la Tonnellerie die Presse in Beschlag, mit welcher der „Moniteur republicain" gedruckt worden war. Auch die Herausgeber dieses Pamphlets sind verhaftet worden. Mehrere Personen der Nachbarschaft haben sie als diejenigen erkannt, welche sich häufig bei Nachtzeit in das Haus eingeschlichen und durch ihr geheimnißvolles Wesen zum Verdachte Anlaß gegeben hatten."

Der Herzog von Nemours wird am 2. Oktober mit einem seiner Adjutanten und dem General Athalin eine Reise über Belgien nach Deutschland antreten. Brüssel, Dresden, Berlin und München sind die Residenzen, wo der Prinz sich längere oder kürzere Zeit aufhalten wird.

Belgien.

Der König und die Königin der Belgier sind am 23. Sept. wieder aus England auf dem Schlosse Laeken bei Brüssel angelangt.

England.

Der Sultan hat der Königin Victoria einen prachtvollen Halsschmuck, aus Diamanten, Rubinen und Smaragden bestehend, der auf 12,000 Pfd. Sterling geschätzt wird, zum Geschenk gemacht. Ueber dem Fermoir ist in Emaille, mit den schönsten Diamanten umgeben, die Namens-Chiffer des Sultans angebracht. Gleichzeitig hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, den Türkischen Orden Nischan Iftihar erhalten.

Man glaubt, daß der Beschluß der Regierung, inskünftige die zur Deportation verurtheilten Sträflinge nur nach Vandiemensland zu senden, der Einwanderung in Neu-Süd-Wales sehr förderlich seyn werde.

Oberst Burney, der Britische Resident in Ava, berichtet von dort, daß der König der Birmanen sich nur erst gehörig rüsten wolle, daß er aber die Absicht, die im Jahre 1826 von der Ostindischen Compagnie eroberten Provinzen des Birmanenlandes wieder zu erobern, keineswegs aufgegeben habe.

Englische Blätter schreiben: „Tamehameha III., König der Sandwichs-Inseln, hat unterm 18. Dezember 1837 eine Verordnung erlassen, durch welche die katholische Konfession auf diesen Inseln geächtet wird. Kein katholischer Missionair soll auf der Insel zugelassen werden. Wenn ein Schiffs-Capitain einen katholischen Missionair an das Land setzt, so werden sein Schiff und seine Ladung konfiszirt, und er hat außerdem noch 10,000 Dollars zu zahlen. Jeder Arbeiter, der auf der Insel zugelassen worden ist, wird, wenn er katholische Lehren zu verbreiten sucht, mit einer Geldbuße und Gefängniß oder Verbannung bestraft."

In Demerara ist schon eine Anzahl sogenannter Hill-Kuhlis oder Arbeiter aus Ostindien angekommen, mit deren Aufführung man sehr zufrieden war; sie arbeiteten fleißig, und ihr neues Loos schien ihnen vollkommen zu behagen.

Berichten vom Cap zufolge, die bis zum 21. Juli reichen, zogen die ausgewanderten Bauern sich von Dingaan zurück und litten sehr durch die rauhe Jahreszeit, da man sich dort mitten im Winter befindet. Ihr Lager zu Maritz bestand aus 640 waffenfähigen weißen Männern, 3200 Weibern und Kindern und 1260 Schwarzen. Die Zuhlas hatten 120 Bauern, 55 Weiber und 191 Schwarze getödtet. Man glaubte, daß der Gouverneur der Cap-Kolonie einige Zeit an der Gränze verweilen werde. Er war entschlossen, die Gränze standhaft gegen die Einfälle der Kaffern zu vertheidigen, und die Häuptlinge der Letztern waren durch seine entschiedenen Erklärungen etwas eingeschüchtert worden.

Italien.

Neapel, 22. Sept. II. MM. der König und die Königin, der Polizei-Minister del Caretto, der Minister des Innern, San Angelo, nebst verschiedenen höhern und niedern Beamten, ferner ein Theil der Eliten-Gendarmerie, so wie drei Regimenter Cacciatori (Jäger), haben sich heute Nachmittag, theils auf dem Königl. Dampfschiff „Ferdinando II.", theils auf ein paar Fregatten eingeschifft, um nach Palermo zu gehen, wo sich der Hof auf unbestimmte Zeit aufhalten wird. Dem Präsidenten des Minister-Raths, Marchese Ruffo, wurden ad interim die beiden obengenannten Ministerien übertragen.

Spanien.

Als die Nachricht von der Niederlage des Alairschen Corps, am 19. Sept., zu Madrid eintraf, versammelten sich sogleich die Minister und beschlossen: 1) Daß der General Narvaez sich mit einem Theile der Reserve-Armee nach Castilien begeben und durch den General Nogueras in der Mancha ersetzt werden solle; 2) daß der Graf von Luchana mit einem Theile seiner Truppen nach Navarra zurückkehren solle, um die Karlisten von Aragonien abzuhalten; 3) daß eine allgemeine Requisition von Pferden im ganzen Königreiche veranstaltet werde, der Niemand, unter welchem Vorwande es auch sey, sich entziehen dürfe.

Ein am 20. Septbr. aus Madrid abgegangener Courier überbringt die Nachricht, daß der Kontrakt, in Bezug auf die Bergwerke von Almaden, am 19ten unterzeichnet worden sey. Die Herren Gebrüder von Rothschild sind also für 5 auf einander folgende Jahre im Besitz jener Bergwerke. Sie bezahlen der Spanischen Regierung 60 Piaster für den Cent-

ner Quecksilber, der in diesem Augenblicke in London 94 Piaster gilt. Es ist bereits vorschußweise eine erste Zahlung von 10 Millionen Realen (2,500,000 Fr.) geleistet worden. Von dieser Summe sind der Armee augenblicklich 800,000 Fr. zugegangen. Außerdem werden die Herren B. und Comp. von Bordeaux 1 Million Fr. nach Pampelona und das Handlungshaus R. und S. 500,000 Fr. nach Bilbao liefern.

Am 18. Sept. wurden zu Madrid zwei bei einer Verschwörung betheiligte Karlisten, Don Jose Ortiz de Velasco und Don Juan Alvarez Mendez, erschossen.

Portugal.

Auf Terceira haben sich die Truppen empört, weil sie keinen Sold erhielten. Die Offiziere sollen bereits seit 19 Monat ihren Sold zu fordern haben.

Griechenland.

Die Regierung setzt ihre Einschränkungen fort. Vor einigen Tagen ist auch eine neue Organisation der Genie-Corps erschienen, dem gemäß das Offizier-Corps desselben auf 4 Capitains, 6 Ober-Lieutenants, 6 Unter-Lieutenants und 6 Conducteurs beschränkt wird. Auch das Pionir-Bataillon wurde auf eine Compagnie reducirt. Beide Corps werden von einem Ober-Offizier kommandirt. Der König arbeitet so angestrengt, daß man fürchtet, seine Gesundheit möchte dadurch leiden.

Türkei.

Auf die von Seiten mehrerer fremden Gesandtschaften geschehene Aufforderung zur Aufklärung über den Zweck der Mission Redschid Pascha's hat die Pforte die offizielle Erklärung ertheilt: „Sie beabsichtige, Mehmed Ali und dessen Sohn von den andern Pascha's des Osmanischen Reichs durch nichts mehr zu unterscheiden, und zu einer Verständigung über diesen Punkt habe sie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag gegeben, sich mit verschiedenen Regierungen Europa's ins Einvernehmen zu setzen." Was dagegen Mehmed Ali beabsichtigt, ist bekannt. Es ist daher kaum abzusehen, wie der Knoten anders, als durch Waffengewalt gelöst werden könne.

Afrika.

In einem Schreiben aus Tripolis vom 7. September heißt es: „Am 26. v. M. ist hier eine Türkische Korvette von Konstantinopel angekommen, an deren Bord sich Askar-Ali, der an die Stelle Hassan's zum Pascha von Tripolis ernannt worden ist, befand. Der neue Pascha stieg am folgenden Tage ans Land, und begab sich zuerst, begleitet von allen Beamten und den Truppen der Garnison, nach der Moschée. Am 1. Sept. statteten die Europäischen Konsuln dem Askar-Ali ihre Besuche ab, und am 2ten ward der Firman seiner Ernennung publizirt. Hassan Pascha ist am 5ten auf derselben Korvette nach Konstantinopel abgegangen; aber vor seiner Abreise war er genöthigt, 50,000 Mahhudis zu bezahlen, welche die Pforte ihm zur Bezahlung der Truppen gesandt und er für gut befunden hatte, sich anzueignen. Die Einwohner von Tripolis hoffen bei jeder neuen Veränderung auf eine Verbesserung ihrer Lage; aber dieses Land ist verloren, und einigermaßen erträglich geht es nur den Arabern im Innern, die sich beständig im Insurrections-Zustande halten. Es ist in den letzten Tagen eine Karavane von 200 Kameelen angekommen, die mit Wolle beladen waren, welche Europäische Handelsleute gekauft und für Livorno bestimmt haben."

Süd-Amerika.

Die Nachrichten aus Chili reichen bis zum 24. Mai. Die Expedition von 3000 Mann gegen Peru war abgesegelt; Peru scheint aber gut vorbereitet zu seyn, um sie zu empfangen. General Miller stand mit 5000 Mann in Lima und Callao, Neto mit 3000 Mann im Departement Truxillo und 5000 unter Cerdana an der südlichen Küste.

Aus Montevideo erhält man endlich etwas genauere Nachrichten über die Stellung der Regierungs-Partei, dem Insurgenten-Chef Fructuosa Rivera gegenüber. Letzterer stand mit 2500 Mann jenseits des Rio Negro, als der General Oribe an der Spitze der eben so starken Regierungs-Truppen ihn erreichte. Die Chefs der Insurgenten, denen darum zu thun war, daß Rivera, der wichtigste Mann ihrer Partei, am Leben erhalten würde, übertrugen für den Tag der Schlacht das Kommando dem General Lavalle aus Buenos-Ayres. Dieser stellte nur die eine Hälfte seiner Truppen in Schlachtlinie auf, die übrigen vertheilte er in zwei Hinterhalte. Als nun Oribe, der die ganze Macht der Insurgenten vor sich zu haben glaubte, lebhaft vordrang und den Feind zurücktrieb, fiel er plötzlich in den doppelten Hinterhalt und wurde total geschlagen. Es sollen von 2000 Mann Regierungs-Truppen nur 600 in einzelnen Trupps entkommen seyn. Das Treffen fand am 15. Juni statt. Als man in Montevideo die Nachricht von dem Verluste desselben erhielt, wurde sogleich eine allgemeine Bewaffnung angeordnet und die Stadt in den bestmöglichsten Vertheidigungs-Zustand gesetzt. Später indeß sandte man eine Deputation ab, um mit Rivera zu unterhandeln, und General Oribe legte seine Präsidentur nieder.

Vermischte Nachrichten.

Als der Herzog von Orleans auf seiner jetzigen Reise durch Lillers kam, überreichte ihm ein Zucker-Fabrikant ein seltsames, aber bedeutungsvolles Geschenk, nämlich eine große Runkelrübe, die mit einem schwarzen Schleier bedeckt war. Der Herzog verstand die Anspielung und zuckte lächelnd die Achseln.

Eine türkische Dame, die seit sechs Jahren ein Einverständniß mit ihrem Kutscher unterhielt und von ihrem Mann auf der That ertappt wurde, ist in Haid Pascha und ihr Mitschuldiger vor der Thür seines Herrn gehängt worden.

Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hat zu Freiburg (Baden) stattgefunden und war zahlreich besucht.

Die Macht der ersten Liebe.

Im Jahre 1760 hatte sich zu Toulouse zwischen dem Herrn von Charron und der Familie des Herrn von La Faille eine Verbindung geknüpft, welche vertraut genug war, um vermuthen zu lassen, daß sie bald zu einer innigern Anschließung führen würde. Herr von Charron, Kapitain im Artillerie-Regimente von La Breuteil, war ein junger Mann von sehr gefälligem Benehmen, machte seinen Epauletten Ehre im Feuer, auf der Parade und dem Balle, sprach mit Leichtigkeit, und nie von sich selbst, verstand seinen Dienst besser, als die, welche demselben mit mehr Eifer oblagen, war unterrichtet, wie ein Mann von Geist seyn kann, und hatte überdies den Ruf, ein ächter Edelmann zu seyn, was viel sagen will in einer Stadt, wo man noch mit zweihundertjährigen Ahnen für einen Parvenu gilt. Herr von La Faille war eine ernste, erfahrne Magistratsperson. Schüchtern von Natur, aber mit rechtlichem Sinne begabt, hätte er sich nicht erlaubt, an dem Criminalcoder, den er auswendig gelernt, nur eine Sylbe zu ändern, und doch hatte er nie die Tortur anwenden lassen. Außerdem war Herr von La Faille ein Mann vom anständigsten Benehmen, und sprach nie in der Welt von den Angelegenheiten der Welt. Er war Wittwer, und hatte nur eine Tochter, Clementine mit Namen. Fräulein von La Faille gehörte zu jenen Geschöpfen von so regelmäßig schönem Wuchse, daß man sie noch schöne Frauen nennt, wenn sie selbst von Gesicht häßlich sind; Clementine aber war hiervon weit entfernt, im Gegentheile war ihr Gesicht so anmuthig schön, daß man darüber die Schönheit ihres Körpers vergessen mußte. Alle äußern Verhältnisse schienen die Verbindung des Herrn von Charron mit Fräulein La Faille zu begünstigen; sie waren von gleichem Vermögen, gleicher Geburt, und ihr Alter paßte zusammen. Zu der Zeit, von welcher wir sprechen, war Clementine 15 Jahr alt und Georg von Charron 25.

Einige Frauen jedoch, welche sich besonderer Feinheit rühmen, versicherten, daß zwischen den jungen Leuten eine Verschiedenheit der Meinungen und Gefühle Statt finde, welche einen Bruch noch vor der Verbindung, oder späterhin großes Unglück herbeiführen würde. Sie sagten, daß der einfache Charakter Georg's schlecht zu der feurigen Seele Clementinen's passe; daß ganz bestimmt Herr von Charron, welcher gemäßigt in Allem war, sich oft verletzt fühlen würde durch die Redekühnheit des Fräuleins von La Faille, so wie durch ihr öfteres Vergessen der bescheidenen Zurückhaltung, welche die Pflicht der Frauen scheint, in der That aber ein Anflug von Koketterie ist. Aber die, welche in die Kenntniß dieser beiden Charaktere eingedrungen zu seyn wähnten, waren nur bei der Oberfläche stehen geblieben, und Keines von ihnen hatte entdeckt, daß Georg eine leidenschaftlich glühende Seele sey, Clementine aber das schüchterne, unterwürfige Weib.

Indessen hatte man sich nicht getäuscht, wenn man die nahe Verheirathung Beider vorher sagte. Schon hatte Herr von Charron sich an Herrn von La Faille gewendet und dessen Zustimmung erhalten. Schon war er im Besitz aller Rechte eines zukünftigen Gatten; jeden Sonntag, wenn er die Messe in der Kirche La Daurode gehört hatte, ließ er seine Kompagnie durch den Lieutenant zurückführen, begrüßte Herrn von La Faille und Clementinen, welche seinen Arm nahm, und machte dann einen Familienspaziergang mit ihnen. Es hatte etwas Anmuthiges und Feierliches zugleich, sie so vereinigt zu sehen. Tugendhafte Liebe in zwei keuschen Seelen, im Verein mit so reizender Schönheit; ein junges Mädchen, fast noch ein Kind, voll Vertrauen und unter der Aufsicht des Vaters auf den Arm eines jungen Mannes gestützt, der sich schon ausgezeichnet hatte und wohl im Stande war, das Glück einer Frau zu machen, war ein herrlicher Anblick. Es war ein keusches und doch leidenschaftliches Gemälde, das von allen Augen gesucht wurde, das man sich in allen Familien zeigte, ohne ein ähnliches Verhältniß aufweisen zu können. Ihre Heirath wurde beinahe wie ein Fest für die ganze Stadt erwartet.

Mit der Zustimmung des Herrn von La Faille, und der Liebe Clementinen's gewiß, wollte Georg die Einwilligung seiner Mutter, die in Paris wohnte, da zerstörte ein unerwartetes Ereigniß alle seine Hoffnungen. Sein Regiment erhielt den Befehl, nach Indien zu gehen.

Eines Morgens, lange vor der Stunde seines gewöhnlichen Besuches, kam Herr von Charron zu Herrn von La Faille, bei dem auch Clementine war, und meldete ihnen die niederschmetternde Neuigkeit. Georg's Schmerz glich der Verzweiflung; der Clementinen's war grausam

und tief, und selbst Herr von La Faille schien vernichtet. Nach dem ersten Schmerz über ein solches Unglück, versuchte man den Kampf dagegen. Georg sprach davon, die Heirath zu beschleunigen und Clementine mit sich zu nehmen, wenn sie einwillige, ihm zu folgen. Herr von La Faille konnte sich nicht mit dem Gedanken aussöhnen, sich so plötzlich von seiner Tochter zu trennen, und sie so jung Tausende von Meilen fortzuschicken, in ein Klima, welches damals für mörderisch galt, ihrem Tode oder dem ihres Mannes ohne Asyl und Schutz ausgesetzt. Daran war durchaus nicht zu denken. Georg wollte hierauf den Abschied nehmen und auf seinen Stand Verzicht leisten; aber das hieß Herrn von La Faille schlecht kennen. Er nannte diesen Entschluß die Tollheit eines jungen Menschen, und erklärte, daß er sich für einen solchen Schritt der Familie des Herrn von Charron verantwortlich halte. Endlich versuchte Georg, als letzte Hoffnung, den strengen Rechtsmann zu bewegen, daß er ihm die Hand seiner Tochter gab, und diese bei sich behalte, bis er aus Indien zurückkehrte, welches nach zwei Jahren geschehen sollte. Aber Herr von La Faille wollte davon nichts hören, denn gleich bei den ersten Worten der empfangenen Nachricht hatte er einen unwiderruflichen Entschluß gefaßt. Als er bei der Verzweiflung der jungen Leute so weit gediehen war, einige Vernunftgründe hören zu lassen, machte er sie darauf aufmerksam, daß sie Beide noch sehr jung wären, und daher wohl noch warten könnten; daß zwei Jahre kaum im Leben zählten; daß diese Trennung zum Beweise ihrer Neigung dienen könne, und endlich, daß es so sein fest bestimmter Wille sey. Sie mußten gehorchen. Georg that es mit Widerstreben, Clementine mit einer überspannten Traurigkeit, als hätte sie einen Trost finden wollen, mit dem Unglücke zu kämpfen, als hätte sie gehofft, daß ihre Liebe in den Augen Georg's nach dieser zweijährigen Trennung und Erwartung noch werthvoller erscheinen würde.

Herr von La Faille handelte als verständiger Mann, indem er einen solchen Entschluß faßte, aber es fehlte ihm am Verstande des Herzens, daß er, nachdem er sich ihres Gehorsams versichert hatte, sie keinen Augenblick allein ließ. Er begriff nicht, daß sie Thränen und unschuldige Worte wechseln mochten, ohne dabei doch zu sehen oder zu hören, ein Nichts vielleicht, für welches aber die junge, reine Liebe ein eben so strenges Geheimniß verlangt, als die glühendsten Begierden; einen Schwur, Auge auf Auge geheftet, Hand in Hand; ein Du, zum ersten Male gewagt; nichts vielleicht, als die Worte: „Wirst Du mich lieben, Clementine?“ — „Ich werde Dich lieben, Georg!“ — Weniger vielleicht noch als das; sie bedurften aber eines solchen Augenblickes unaussprechlichen Schmerzes zum innigen Lebewohl ihrer Seele. Herr von La Faille gewährte es ihnen nicht, und schweigend saßen sie einander gegenüber. Als sie sich trennen mußten, vergaß daher Georg, erdrückt durch alles das, was er nicht hatte sagen können, seine Achtung für die heiligen Gesetze der Ehre, und flüsterte der unglücklichen Clementine leise, halb wie einen Befehl, halb wie eine Bitte, die Worte zu:

„Diese Nacht um Mitternacht im Garten.“

Sie blickte ihn an, sah ihn bleich und vernichtet, und antwortete in demselben Tone:

„Ich werde kommen.“

An der Ruhe, mit der sie sich trennten, hätte Herr von La Faille erkennen sollen, daß sie sich wieder sehen würden, aber es fehlte ihm dazu der nöthige Scharfsinn, und er ahnte nichts.

Als die Nacht angebrochen war, ging Clementine in den Garten hinab. Fast war sie glücklich, etwas zu bereuen zu haben, glücklich über einen geheimen und vielleicht schuldigen Schritt; aber sie kannte kein anderes Vergehen dabei, als das, ihrem Vater ungehorsam zu seyn. Georg hingegen nahte sich reuevoll, denn er kannte alle Gefahren eines solchen Beisammenseyns. Zitternd begrüßten sie sich, und wußten einen Augenblick nicht, was sie einander sagen sollten. Endlich sprachen sie von ihrer grausamen Trennung und von der Einsamkeit, in der sie leben sollten. Sie beschäftigten sich viel mit dem, was sie thun würden, so wie mit der Anwendung der zwei Jahre, Tag für Tag. Sie verabredeten gewisse Stunden der Nacht, wo sie aneinander denken wollten, und vergaßen dabei, daß bei der Verschiedenheit der Regionen die Nacht für den Einen begann, wenn für den Andern der Tag anbrach. Dann aber beschlossen sie, immer an einander zu denken, was freilich das sicherste Mittel zur Begegnung ihrer Gedanken war. Während dieser Unterhaltung ging der Mond auf; die Nacht war ruhig und schön; sie setzten sich unter einen blühenden Caprifoliumbaum und versanken unwillkürlich in Stillschweigen. Clementine gab sich demselben mit Trunken-

heit hin, und Georg konnte demselben nicht widerstehen. Sie saßen sanft aneinander gepreßt auf einer schmalen Bank. Regungslos und den Kopf herabgesenkt weinte Clementine, ohne zu leiden; Georg bebte; und schwer hob sich seine Brust. Er betrachtete seine schöne Braut; der Mond beleuchtete ihr Gesicht; er sank nieder vor ihr auf die Knie.

„Liebst Du mich?" rief er aus.

„Gott ist mein Zeuge," erwiederte sie sanft, „daß ich Dich mehr als mein Leben liebe!"

Diese einfache Antwort, diese Erinnerung an die Gottheit, schützte das unschuldige Mädchen, denn, wie von einer plötzlichen Warnung ergriffen, sprang Georg auf und sagte:

„Gut, so lebe wohl, lebe wohl!"

„Schon?" fragte Clementine traurig.

„Es muß seyn," erwiederte Georg; „meine Vernunft schwindet an Deiner Seite. Halte mich nicht zurück; laß mich fliehen; sieh mich nicht so an. Lebe wohl, lebe wohl! Laß mich unschuldig scheiden, daß wir, ohne zu erröthen, uns wiederfinden können!"

Clementine begriff den Schrecken nicht, den sie auf dem Gesichte Georg's erkannte, noch das Zittern seiner Stimme; aber sie fühlte sich bei dem Ausdrucke seiner Liebe erhaben über den Ausbruch der Leidenschaftlichkeit. Sie fürchtete, ruhig zu scheinen bei einem solchen Rausche, und dies Gefühl war es ohne Zweifel, welches sie in dem Augenblicke, als Georg einen glühenden, doch einzigen Kuß von ihren Lippen raubte, die sonderbaren Worte sprechen ließ:

„Ach, Georg, wenn ich todt wäre, würden Deine Küsse mich in das Leben zurückrufen."

Nach diesen Worten trennten sie sich. —

Vier Jahre waren seitdem verflossen, als Georg, der vor einigen Tagen in Brest landete, den Weg nach Paris einschlug, wo er bei seiner Mutter am 5. Juni 1765 anlangte. Er hatte Sorge getragen, sie zuvor durch einige seiner Freunde von seiner Rückkunft benachrichtigen zu lassen. Als sie ihn sah, war es daher für sie eine reine Freude, ohne Beimischung von Staunen oder Schreck, denn Georg war verwundet und gefangen gewesen, und hatte für todt gegolten. Das Glück Georg's war auch groß, dennoch aber bemerkte Frau von Charron nach den ersten tumultarischen Ausbrüchen eines solchen Wiedersehens einen sonderbaren Trübsinn in dem Blicke ihres Sohnes, so wie Zerstreutheit in seinen Antworten. Sie befragte ihn, er aber lehnte die Antwort ab; sie drang lebhafter in ihn, und um sie zu beruhigen, erklärte Georg den Grund seines Trübsinns auf folgende Weise:

„Es ist eine Kinderei, liebe Mutter, eine Thorheit, eines Mannes unwürdig, aber da Sie glauben, daß meine Traurigkeit ernste Ursachen hat, muß ich Sie wohl beruhigen, selbst auf die Gefahr, lächerlich zu erscheinen. Als ich vor der Kirche St. Germain des Prés vorbei kam, sah ich sie ganz schwarz ausgeschlagen und zu einem reichen Leichenbegängniß vorgerichtet. Das ist ganz bestimmt etwas sehr Gewöhnliches, und würde nicht einmal die Aufmerksamkeit eines Kindes erweckt haben; mir that aber der Anblick wehe. Ich weiß nicht, weshalb es mir vorkam, als läse ich darin die Verkündigung eines Unglücks. Sie lächeln und haben Recht. Aber drei Jahre der Gefangenschaft und entsetzlicher Leiden haben mich dem Kummer so vertraut gemacht, daß ich überall fürchte, wenn ich glücklich bin."

„Das ist ein Gefühl, welches mir beweist, daß Du dies Glück liebst," erwiederte seine Mutter; „aber die Gewohnheit, es zu genießen, wird Dich bald wieder beruhigen. Was das Begräbniß betrifft, so wird es das der schönen Frau von Servins seyn, der Gemahlin des Kammerpräsidenten, welche gestern, nach einer Krankheit von kaum drei Tagen, gestorben ist."

„Der schönen Frau von Servins!" sagte Georg. „Sie muß also sehr schön gewesen seyn, da man sie allgemein so bezeichnete?"

„Ohne Zweifel," erwiederte Frau von Charron. „Ihre Schönheit war so ausgezeichnet, daß sie überall gerühmt wurde. In Toulouse sagte man auch, wenn man von ihr sprach, nur: das schöne Fräulein La Faille."

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Das Glas.

Palindrom.

Wie zwei Seiten jenes Baues,
Dessen Viereck Du umschreitest,
Gleichen sich des Wortes Sylben,
Das Du bei der Wendung fandest,
Gleichen sich, wie Deine Schritte
Rückwärts auf dem vorigen Wege.

Abreise der Kaiserlichen Russischen Majestäten aus den Preußischen Staaten.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra haben am 3. Okt. von Berlin die Rückreise nach Allerhöchstihren Staaten angetreten. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz begleitete Dieselben bis nach Stettin, wo die Allerhöchsten und Höchsten Reisenden um 7 Uhr Abends anlangten. Stettin gab durch sichtbare Zeichen die Ehrerbietung und Freude zu erkennen, welche jeden Bewohner beseelte. Die hohen Reisenden begaben sich alsbald an Bord der bereitliegenden Dampfschiffe, welche dann bald den Augen der versammelten Menge entschwanden.*) Se. Königl. Hoheit der Kronprinz blieben im Landhause über Nacht und traten am 4. die Rückreise nach Berlin an. Die Kaiserl. Ruß. Herrscherfamilie traf am 4., früh um 2½ Uhr, in Swinemünde ein und stieg daselbst an Bord des „Herkules" und verließ um 5½ Uhr bei günstigem Winde (WNW.) den Hafen. Se. Majestät der Kaiser geruhte, die städtischen, Allerhöchstdero etwanigen Befehle erbittenden Behörden sehr gnädig am Bord des Dampfschiffes aufzunehmen, ebenso geruhte Ihre Majestät die Kaiserin, zwanzig jungen Mädchen, welche, weiß gekleidet, mit den Russischen Farben im Haare, um Audienz gebeten, dieselbe zu verstatten und eine Gabe von Blumen mit dem huldreichen Bemerken entgegenzunehmen, dieselben mit nach St. Petersburg nehmen zu wollen. An 200 Personen begleiteten auf dem Dampfschiffe „Kronprinzessin" die hohen Reisenden in die See und riefen ihnen dort mit einem dreimaligen Hurrah! das Lebewohl zu, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät der Kaiser auf dem Quarterdeck des „Herkules" erschien, dreimal seine Mütze in die Luft schwenkte und drei Kanonenschüsse abfeuern ließ. Sämmtliche dort stationirt gewesenen Kaiserl. Russischen Schiffe, zu welchen noch der Kutter „Snapop" mit 49 Mann Besatzung und 12 Kanonen, kommandirt vom Kapitain-Lieutenant Rileeff, gekommen war, haben, bis auf die noch zurückgebliebene „Ischora", den Hafen wieder verlassen.

---

*) Die Berliner Voß. Ztg. liefert über die Einschiffung J. J. K. K. Majestäten folgende nähere Notizen: „Ein kleiner, Ihrer Majestät der Kaiserin zugehöriger Wachtelhund war auf das Schiff gebracht, dort aber nirgends zu ermitteln; er mußte unbemerkt über die Brücke zurückgelaufen seyn. Die Kunde verbreitete sich bald, und Alles beeilte sich, Nachforschungen anzustellen. Dies war lange vergebens. Endlich aber brachte ihn ein junges Mädchen. Im Thor hatte er sich ihr, die auf der Heimkehr nach der Stadt begriffen war, angeschlossen. Die glückliche Finderin, eine arme Waise, erhielt ein Geschenk von 25 Dukaten. — Inzwischen waren Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die Großfürstinnen angelangt. Das zweite begleitende Dampfschiff setzte sich in Bewegung, und Seine Majestät der Kaiser befahlen die Abfahrt der Ischora. Da schauten Tausende jene unvergeßliche Abschiedsscene. In stiller Umarmung entließ die Kaiserin den geliebten Bruder; lange und tief bewegt hielten er und der edle Kaiser sich umfangen. Im Schiffe angelangt, trat Seine Majestät der Kaiser auf den hoch über dem Verdeck sich erhebenden Ueberbau der Maschinenräder und grüßte gegen das Volk; Ihre Majestät die Kaiserin erschien dicht an der Seitenwand des Schiffes und sandte von dort aus ebenfalls Abschiedsgrüße zu dem vaterländischen Ufer herüber. Die Wälle der Festung, die hohen Ufer des Stroms, die Häuser und Dächer, die Schiffe umher, alle waren mit unzähligen Menschen bedeckt; Fahnen wallten empor und Tücher wehten; aus tausend Lampen und Fackeln sprühten leuchtende Flammen, weit hinauf lag die glänzend erleuchtete Stadt, deren Feuermeer am Horizont widerleuchtete; den großen, still dahin fluthenden Strom bedeckten Hunderte von Böten, — und das ganze großartige Schauspiel beleuchtete der milde Strahl des Mondes. — Jetzt setzten sich die Räder der Ischora in Bewegung; majestätisch zog das herrliche Schiff dahin, und lange nachhallender Jubel gab ihm das Geleit."

Miszellen.

Dresden, 4. Okt. Heute Vormittag hat die erste Abtheilung der Anhänger des Pastors Stephan aus Dresden und der Umgegend, welche nach Amerika auswandern, unter einem großen Zulaufe von Menschen sich zunächst nach Hamburg eingeschifft; nach ihrer Ankunft in Bremen werden dann zwei Schiffe nach Neu-Orleans abgehen, indem die Auswanderer aus der Rochlitzer Gegend und dem Altenburgischen schon aufgebrochen sind. Es waren ungefähr 60 Köpfe, unter diesen viele Kinder; den früheren Bestimmungen nach hatten noch mehrere Personen mit demselben Schiffe abgehen sollen, allein es war einer nicht unbedeutenden Anzahl noch nicht möglich gewesen, ihre Pässe zu erhalten. Diese Auswanderer waren zum Theil wohlhabende Bauern aus der Umgegend, zum Theil Handwerker, auch einige Personen, die zu der Dienerschaft des Königlichen Hauses unter günstigen Verhältnissen gehört hatten und, obgleich ohne eignes Vermögen, in Folge ihrer religiösen Ansichten doch ihren Dienst aufgegeben haben, um mit Frau und Kindern auszuwandern. An dem Aeußern dieser Leute war nicht das Geringste von Kopfhängerei oder Schwärmerei zu bemerken, und Alle schienen mit heiterer Zuversicht ihrem künftigen Schicksal entgegen zu gehen.

Die Herzogin von Broglie, Tochter der Frau von Staël, ist auf dem Schlosse Broglie gestorben. Von den Kindern dieser berühmten Schriftstellerin bleibt jetzt nur noch Herr von Rocca, Schwiegersohn des Seine-Präfekten, Grafen von Rambuteau, übrig.

Der Prinz von Joinville hatte bekanntlich eine junge Löwin von seiner Seereise mitgebracht, die man im Park des Schlosses zu Neuilly frei umhergehen ließ, bis die Königin über den Ernst in den Spielen dieses Thieres besorgt wurde, und es entfernt zu sehen wünschte. Man brachte die Löwin nach dem Pflanzengarten; allein ihr Gefängniß, so geräumig es ist, bekommt ihr gar sehr übel, sie ist niedergeschlagen, abgemagert, und verfällt öfters in Convulsionen. Man wird sie schwerlich über den Winter hinaus erhalten können.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

№ 41. 1838.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Gnadenbezeigung.

Se. Majestät der König haben dem Post-Direktor Günther zu Hirschberg die Annahme des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens vierter Klasse zu gestatten geruht.

Fünfzigjähriges Schulamts-Jubiläum.

Am 1. Oktober d. J. feierte der evangel. Kantor, Herr Johann Gottlieb Fischer zu Kauffung, sein 50jähriges Schulamts-Jubiläum. An diesem Tage trat derselbe 1788 in seinem Geburtsorte Alzenau bei Goldberg sein Lehramt, nach erfolgter Bestätigung seiner Vokation durch die hohe Staatsbehörde, als Adjuvant an; wurde später Hülfslehrer in Tiefhartmannsdorf und 1792 Kantor in Kauffung, wo er bis gegenwärtigen Augenblick mit seltener Rüstigkeit und Munterkeit sein Lehramt fortgeführt hat. Seine Freunde und Kollegen aus dem Schönau'schen Kreise hatten sich daher dahin vereinigt, den seltenen Festtag nicht theilnahmlos vorübergehen zu lassen, nach dem Grundsatz: das Amt muß man ehren! — Sie hatten sich demnächst in der Ortsbrauerei sämmtlich versammelt und gingen, angeführt von dem Präses der Schullehrer-Konferenzen im Nieder-Kreise, Hrn. Pastor Kettner aus Schönau, in geordnetem Zuge in das, mit einer Ehrenpforte und passenden Inschrift dekorirte Schulhaus, wo der Zug von dem Ortsgeistlichen Hrn. Pastor Walter und dem Hrn. Pastor Ulbrich aus Neukirch, so wie von den Kirch-, Schul- und Ortsvorgesetzten empfangen wurde. In dem großen Lehrzimmer wurde der Jubilar, im Kreise seiner Familie, durch einen Choral, auf die Melodie: Ein' veste Burg ist unser Gott", und durch einen ansprechenden Männergesang begrüßt. Nachdem Herr Pastor Kettner dem sichtlich gerührten Greise in einer angemessenen Anrede die Glückwünsche seiner Kollegen mit Hinweisung auf das ihm bestimmte Geschenk ausgesprochen, übergab ihm Hr. Kantor Tschentscher aus Falkenhayn, im Namen der Amtsbrüder, einen geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal mit einem herzlichen Glückwunsch begleitet. Hierauf begab sich, nach einem Schlußgesange und kurzem Verweilen in dem Familienkreise des Jubilar, der mit tiefer Rührung für die Gnade, die ihm gegeben ist, nach oben blickte und seinen Freunden herzlich dankte, die Versammlung mit dem Gefeierten, seiner Gattin, seinen Kindern und Enkelkindern, nebst seinen Anverwandten in die, gleichfalls mit einer Ehrenpforte geschmückte, Kirche. Hier nahm man mit der festlich geschmückten Schuljugend vor dem Altar Platz. Ein Choral und Festgesang, vorgetragen von dem zahlreichen, um den Jubilar versammelten, Lehrerpersonale, leitete die kirchliche Feier ein, worauf Hr. Pastor Walter in einer herzlichen Anrede die Wichtigkeit dieses Tages, dem Jubilar vor die Seele führte und ihn einsegnete. Zum Schluß bestieg auch Hr. Pastor Kettner den Altar und zeigte dem tiefbewegten Greise in einer kräftigen, die ganze Versammlung ergreifenden Ansprache, was Gott Großes an demselben gethan als Mensch, als Gatte und Familienvater, als Lehrer und Christ! Die eingelegten passenden Gesänge machten diesen kirchlichen Akt sehr feierlich, der mit Gebet und Segen beschlossen wurde. Ehe man die heil. Stätte verließ, erhob der Jubilar selbst seine kräftige Baßstimme und stimmte unerwartet den Choral: „Nun danket alle Gott!" an, in welchen die ganze anwesende Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Unter einer Intrade verließ der Jubilar die Kirche und wurde in seine Wohnung zurückgeführt. In dem Pfarrhause war ein freundliches Mittagbrodt durch die wohlwollende Unterstützung der Kirchen- und Schulpatrocinien und durch die dankenswerthe Mitwirkung des Hrn. Pastor Walter und seiner geehrten Ehegattin veranstaltet, woran die Familie des Jubilars und die sämmtlichen gegenwärtigen Lehrer mit den genannten Geistlichen Antheil nahmen. Mit einem Toast auf das Wohl Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königs, den weisen Schöpfer des ruhmvollen preußischen Schulwesens, wurde der blinkende Pokal von dem heitern Jubilar eingeweiht! Unvergeßlich wird nicht nur dem von Gott hochbegnadigten Greise, sondern auch seinen Kollegen die Feier dieses Tages bleiben. x.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 9. d. M. früh um 1/4 auf 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Appollonia, gebornen Körber, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, nahen und fernen theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Hirschberg, den 9. Oktober 1838.

F. B. Flöter, Müller-Meister.

Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die Anzeige von der am 1. Oktober c. früh 3/4 auf 4 Uhr erfolgten glücklichen Niederkunft meiner guten Frau, Henriette, geb. Kühn, mit einem gesunden Töchterchen.

Schadewalde, den 4. Oktober 1838.

Schullehrer Mischke.

Die heut Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Pauline geb. Männich, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. A. Frey.

Schmiedeberg, den 9. Oktober 1838.

Todesfall-Anzeigen.

Gestern Abend um 6 1/2 Uhr starb unsere jüngste Tochter, Clara, in dem kurzen Alter von 6 Wochen an Brechdurchfall. In tiefer Betrübniß zeigen dies, mit der Bitte um stille Theilnahme, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Lüben, den 5. Oktober 1838.

Der Past. prim. Burkmann und Frau.

Am 4. Oktober, früh um 5 Uhr, verschied unsere gute Mutter, **Johanna Juliane Keyl**, geborne **Mentz**, an einer Unterleibs-Entzündung, in dem Alter von 64 Jahren 10 Monaten. Unsern auswärtigen Freunden und Bekannten zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust an und bitten um stille Theilnahme.

Löwenberg, den 5. Oktober 1838.

Amalie Keyl, als Tochter, und in Abwesenheit meines Bruders,
des Königl. Regiments-Arztes Doctor **Julius Keyl** zu Magdeburg.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, das heut in einem Alter von 68 Jahren an Unterleibsleiden erfolgte Ableben ihres guten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn Johann Gottlieb Ehrenfried **Grüttner**, Pastors zu Haselbach, Landeshuter Kr., hierdurch ganz ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Haselbach, den 8. Oktober 1838.

Die Hinterbliebenen.

Todesfall-Anzeige und Dank.

Am 28. September, früh halb 3 Uhr, endete nach mehrjährigen Leiden unsere gute Mutter, Frau **Joh. Sophie Lötsch**, Posamentier-Wittwe, gebürtig aus Görlitz, in einem Alter von 77 Jahren weniger 3 Tagen. Wir statten allen Denen, welche der Verstorbenen tröstend und erquickend zur Seite standen, namentlich der Frau Fleischermstr. **Opitz**, geb. **Geisberg**, welche mit unermüdeter Thätigkeit die Entschlafene behandelte, unsern herzlichsten Dank ab.

Diese für uns betrübende Nachricht widmen wir fernen Verwandten und Freunden ergebenst.

Die drei hinterlassenen Töchter
Frau **Johanne**, verehel. **Findler**,
Frau **Friederike**, verehel. **Schmidt**, } geb. Lötsch.
Frau **Caroline**, verehel. **Scheerer**,

Landeshut, den 8. Oktober 1838.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 7. Oktober. Der Ulan Moritz Weber aus Schmiedeberg, mit Igfr. Mathilde Grabier aus Oppau in Böhmen — Den 8. Der Gürtlermstr. Herr Karl Klein, mit Igfr. Bertha Fiedler.

Geboren.

Hirschberg. Den 31. August. Frau Kaufmann Klein, einen S., Karl Herrmann. — Den 6. Septbr. Die Gattin des Herrn Dr. Führböter, eine T., Klara Marie Auguste Mathilde Louise Sophie. — Den 13. Die Gattin des Herrn Bürgermeister Hertrumpf, einen S., Victor Maximilian Gustav. — Den 15. Frau Schlossermstr. Roos, einen S., Friedrich Alwin. — Die Gattin des Herrn Kreis-Physikus Dr. Schäfer, eine T., Friederike Antonie.

Herischdorf. Den 28. Septbr. Die Frau des Königl. Kreis-Polizei-Scholzen, Kreis-Taxators, Richters und Gutsbesitzers Herrn Järisch, einen S., Ernst Friedrich Herrmann.

Gestorben.

Hirschberg. Den 30. Septbr. Joseph Alexanber Oswin, Sohn des Unteroffiziers Herrn Guschke, 4 M. 9 T. — Den 5. Oktober. Josepha Thekla Emilie Franziska, Tochter des Stadtbrauers Herrn Gruner, 3 J. 4 M. 10 T. — Den 7. Hugo Otto Woldemar, Sohn des Getreidehändlers Elsner, 21 T. — Den 8. Die Wittwe des weil. Schneidermstr. Menzel, Rosine Dorothee geb. Brendel, 75 J. 7 M.

Landeshut. Den 23 Septbr. Igfr. Johanne Beate Rückert aus Schreibendorf, 27 J. 5 M. 10 T. Sie war nach Landeshut gekommen, um dem Vor- und Nachmittag-Gottesdienste beizuwohnen; nach ersterem will sie eine gute Freundin auf der Breitenau besuchen, nur wenige Schritte davon rührt sie der Schlag und war weiter nicht mehr zum Leben zu bringen. — Den 27 Amalie Louise Bertha, jüngste Tochter des Messerschmied Süßenbach, 2 M. 8 T. — Den 28. Die hinterl. Posamentier-Wittwe Frau Johanne Sophie Lötsch, geb. Zobel, aus Görlitz, 77 J. wen. 3 T. — Den 29. Johann Herrmann George, Sohn des Bauergutsbesitzers Rösner in Reichheinersdorf, 22 W. — Den 2. Oktober. Der Sohn des Herrn Apotheker Oberländer, 6 T. — Den 4. Bernhard, Sohn des Bauergutsbesitzers Buchberger zu Ober-Zieder, 11 J. 10½ M.

Schönau. Den 27. Septbr. Igfr. Amalie Karoline Rosalie, älteste Tochter des Hornbrechslermstrs. Rüb, 15 J. 9 M.

Im hohen Alter starben:

Greiffenberg. Den 5. Septbr. Verwittw. Frau Schuhmacher Schäffer, geb. Stöckel, 84 J.

Johnsdorf. Den 21. Septbr. Die Wittwe Anna Maria Baumgart, geb. Siebenhaar, 86 J. 6 W.

Mißgeburt.

Zu **Herischdorf** gebar die Frau eines Tagearbeiters ein Mädchen, an welchem der Kopf gänzlich fehlte, denn anstatt dessen war oben nur eine große Blutblase vorhanden. Dieses mißgeborne Kind wurde an das anatomische Museum nach Breslau eingesandt.

Berichtigung.

In der Anzeige des Brandschadens zu Krummhübel in Nr. 39 des Boten ist zu berichtigen, daß die abgebrannten Gebäude nicht mit Stroh, sondern mit Schindeln gedeckt waren, und der Name des Besitzers **Bruchmann** (nicht Bruckmann) heißt.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

---

fahren, was seit 2 Jahren allgemeinen Beifall gefunden hat, gewährt den Nutzen, daß man in 100 Q. Rauminhalt $1\frac{1}{3}$ Scheffel Kartoffeln vermaischen kann, die Maische weder im Gähren steigt noch in der Blase anbrennt; man ledert zum Vermaischen der Kartoffeln kein Gerstenmalz, und das stellvertretende Surrogat ist aller Orten leichter und um $\frac{1}{3}$ billiger zu haben. Solchergestalt erzeugt man bei dem ruhigsten Betriebe mit aller Sicherheit aus 1 Scheffel Kartoffeln 500 % und aus 1 Ct. Schrot beim Getreidebrennen 14 % Spiritus.

Das ganze Verfahren beruht weniger auf Künstelei und Species-Zusätzen, als vielmehr in der Art und Weise den höchsten Zuckergehalt und eine wirklich richtige Weingährung kräftig zu erzeugen, ist daher von Jedem richtig nachzumachen und überführt den denkenden Praktiker augenblicklich von seinem bessern Werth.

Wenn ich mit Recht daran zweifeln darf, daß den Herren Brennereibesitzern und Verwaltern etwas reelleres angeboten werden könne, wenn ich bemerke, daß ich mein Verfahren für frei eingesandte 3 rtlr. so gründlich mittheile, daß keine Täuschung möglich ist, und daß ich mich verpflichte demjenigen dies billige Honorar unweigerlich zurück zu zahlen, der mir versichern kann, daß ich ihm nicht genützt habe, dann glaube ich auch, daß es jedem Brennerei-Inhaber nicht genug anempfohlen werden kann, beim Anfange des Brenngeschäfts gleich einen möglichst vortheilhaften Betrieb einzuführen, da die Erfahrung genügend lehrt, wie schwer man von einem schlechten zum guten Betriebe gelangt.

Berlin, Gr. Frankfurter Straße Nro. 5.

Ockel.

Atteste.

In Folge der Annonce hiesigen Amtsblattes habe auch ich mir das Verfahren für Brennereien von Herrn Ockel käuflich zugeeignet, und bezeuge es mit Vergnügen: daß nach Anwendung desselben der Betrieb meines Geschäfts sehr ruhig geht, und ich seit 2 Monaten die sonst nie erreichte Ausbeute von 490 % Spiritus excl. Zusatz aus 1 Scheffel Kartoffeln erziele. **von Slawski**, Gutsbesitzer.

Labischin den 15. Januar 1838.

Nach Anwendung des Maischverfahrens und Heefenbereitung von Herrn Ockel habe ich in meiner Brennerei die angenehme Erfahrung gemacht, daß sich seine Versprechungen überall bei mir bewähren, ich bin ganz zufriedengestellt und erlaube es recht gerne meine Erklärung zu veröffentlichen.

Stargard den 1. Februar 1838.

A. Herrmann, Rittergutsbesitzer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat Oktober c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Hilse, 1 Pfd. 8 Loth; Hornig, Kleber und Richter, 1 Pfd. 2 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd.

Semmel: die Bäcker: Friebe, Günther, Müller, 12 Loth; Brückner, 13 Loth; Hilge, 14 Loth; alle übrigen Bäcker: 15 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 5. Oktober 1838.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Auktion.

Heut über acht Tage, als den 18. Oktober, früh um 8 Uhr, wird auf der äußern Schildauer Gasse, in der Freiherr von Stillfried'schen Wohnung, eine Auktion gehalten werden, welche aus gebrauchten Meublen, Kleidungen, Wäsche und dergleichen, wobei sich auch militairische Sachen befinden, besteht, und dem Bestbietenden, gegen baare Bezahlung, verabfolgt werden.

Hirschberg, den 11. Oktober 1838.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 3 im Ober-Antheile zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegene Christian Friedrich Hoffmann'sche Dreschgärtnerstelle nebst Zubehör, auf 360 Rtl. abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 22. Januar 1839, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Hohenliebenthal subhastirt werden.

Alle unbekannte Realprätendenten, namentlich die zwei Gottfried Friebe'schen Kinder, wegen der für sie auf diesem fundo noch eingetragenen Vormundschafts-Caution von 18 Rthlr., werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg, den 22. September 1838.

Das Fürstlich Czartorysfische Gerichts-Amt von Hohenliebenthal.

Subhastations-Anzeige.

Das von dem verstorbenen Schenkwirth Krebs nachgelassene Schenkhaus Nr. 48, die Prätzel benannt, nebst dazu gehöriger Stallung, einem Stück Acker und Wiesewachs zu Krausendorf, ortsgerichtlich auf 856 Rthlr. abgeschätzt, soll im Wege einer freiwilligen Subhastation, in dem auf den

16. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Schlosse daselbst anstehenden Bietungs-Termine an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben kann.

Landeshut den 17. September 1838.

Das Gerichts-Amt von Krausendorf.

Ueber den Stand und Fortgang des Werkes:

Das

malerische und romantische Deutschland.

Bericht

an das geehrte Publikum.

Wir stehen mit Ueberlieferung des zehnten Heftes des Harz am Schlusse der vierten Sektion unsres Werkes. Möge uns vergönnt sein, hier einige Worte über das, was wir gewollt, was wir bisher gewirkt, und was ferner zu bieten uns am Herzen liegt, auszusprechen.

Die Idee, ein Werk zu liefern, welches alle Schönheiten der Natur in den Gauen unsres Vaterlandes umfasst in Schilderung und künstlerischer Darstellung, war in ihrer Ausführung mit unsäglichen Mühen verbunden. Es galt da, die besten deutschen Kräfte für Text, Zeichnung und Stich zu gewinnen; Dichter und Maler mussten die Gegenden durchwandern, um ein lebendiges Bild abzulauschen, ja wir mussten die Hülfe englischer Stichkünstler in Anspruch nehmen, da wir in der Heimath der Männer nicht genug fanden, um das Ganze in ununterbrochener Reihe fortzuführen. Dass bei all diesen Schwierigkeiten einige Mängel sich zeigen mussten, wie Verzögerung in Ablieferung, oder ein nicht vollkommen gelungener Stich, ist wohl verzeihlich und wird auch mit Nachsicht beurtheilt worden sein.

Wir sind aber jetzt auf einer Station angekommen, von der wir dem Ziele, das wir uns gestellt, frohen Muthes entgegen sehen können. Die Theilnahme, deren wir bei solch einem Unternehmen bedurften, ist uns von den Gebildeten Deutschlands in vollem Maasse geworden; wir sprechen dafür unsern Dank aus und leben der Ueberzeugung, dass wir uns des uns bisher geschenkten Wohlwollens auch für die Fortsetzung unseres Bilderwerkes erfreuen dürfen, da wir rüstig und rührig fortwirken werden, stets bemüht, immer Vorzüglicheres zu leisten. Dies Bestreben möge die eben beendigte Harz-Sektion bezeugen, die in ihren mit lieblichen Gruppen belebten Bildern eine Anschauung des pittoresken Landstriches und seiner Bewohner giebt, wie sie noch in keinem bisher erschienenen Stahlstichwerke erreicht wurde.

Vollendet sind nun und, jede Sektion einzeln, zu haben:

Die sächsische Schweiz von A. von Tromlitz, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

Schwaben von Gustav Schwab, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

Thüringen von Ludwig Bechstein, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

Der Harz von W. Blumenhagen, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

Begonnen ist:

Die malerischen und romantischen Donauländer von Eduard Duller, mit 60 Stahlstichen. (Zeichnungen von Prof. Alt in Wien. Das erste Heft davon ist erschienen.)

Vorbereitet ist und beginnt in Kurzem:

Das malerische und romantische Rheinland von Karl Simrock, mit 60 Stahlstichen. (Zeichnungen von Galleriedirector Frommel in Carlsruhe.)

Im Laufe des Sommers wird begonnen:

Das Frankenland von G. von Heeringen, mit 30 Stahlstichen. (Zeichnungen von Prof. L. Richter in Dresden.)

In allen Buchhandlungen ist zu bekommen (in Löwenberg bei J. C. H. Eschrich):

Schurkerei und Dummheit.

Geschichte einer Somnambüle, der 17jährigen Henriette Hildesheim aus S... im Fürstenthum **. Zur Warnung und Belehrung nach glaubhaften Berichten dargestellt von E. F. Wahrmund. Nebst wichtigen Aufschlüssen über das Jahr 1900, über die Entstehung der Welt, Sternschnuppen, Meteore, Kometen, die Sündfluth rc. 8. 1838. broch. 15 Sgr.

Diese Schrift liefert die getreue Darstellung der Geschichte einer Somnambüle, die das Publikum mit Erstaunen erfüllen wird. Wer nun auch noch wissen will, wie es im Jahre 1900 aussieht, der findet hierin die wichtigsten Aufschlüsse durch die Somnambüle.

NEUES ORGELWERK

des berühmten Meisters: Herrn Hoforganisten

Ch. H. Rinck zu Darmstadt!

Von diesem Werke, welches im Laufe dieses Jahres im Verlag des Unterzeichneten unter dem Titel:

Theoretisch - praktische

Anleitung zum Orgelspielen

auf Subscription (ohne Vorausbezahlung) erscheint und welches gleich bei seiner ersten Ankündigung das Interesse seines Publikums und zwar des protest. wie des catholischen in einem so überraschenden und ausgedehnten Maasse für sich gewonnen hat, wie das der ersten Lief. beigegebene Subscribentenverzeichniss zur Genüge ausweist, sind so eben die ersten 6 Bogen, als 1e u. 2e Lief., an die resp. Subscribenten versandt worden, auf baldiges Verlangen aber auch noch zur Einsicht zu erhalten.

Der äusserst billige Subscr. Preis bleibt noch bis Ende d. J. fortbestehen. Der neue im Monat Juni ausgegebene Prospectus, welcher durch alle Buch- und Musikhandlungen gratis zu haben ist, besagt das Weitere.

Darmstadt, 15. Juli 1838. *Joh. Phil. Diehl.*

Bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg sind Exemplare vorräthig und wird Subscription angenommen.

Volks-Kalender, Bote für Schlesien,

mit einem großen Tableau: Napoleon zu Pferde vorstellend, ist dieses Jahr broschirt für 10 Sgr., und mit Papier durchschossen für 11 Sgr. zu haben in Hirschberg bei Adami, Buchbinder.

Kalender-Anzeige.

Bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg sind nachstehende Kalender auf das Jahr 1839 zu haben:

der Wanderer auf 1839. Preis 10, 11, 12 Sgr.,
der Bote für Schlesien auf 1839. Preis 10, 11 12 Sgr.,
der Berliner Volkskalender von Gubitz, mit 120 Abbildungen. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Tafel-, Comtoir- und Schreibkalender sind ebenfalls vorräthig.

Kalender für 1839.

Der Wanderer, à 10, 11 und 12 Sgr.
Der Bote für Schlesien, à 10, 11 und 12 Sgr.
Deutscher Volks-Kalender, von Gubitz, zu $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Kleine Haus- und Comptoir-Kalender, so wie alle andere Sorten Kalender, mit den dazu gehörenden Bildern, sind zu haben in Haynau in **A. E. Fischer's** Commissions-Buchhandlung.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber bin ich gesonnen mein hierselbst in der Nähe der Kirche gelegenes Freihaus aus freier Hand zu verkaufen. Bei demselben befindet sich ein schönes Obstgärtchen, und enthält außer meiner Werkstatt 3 heizbare Stuben, mehrere Kammern und den nöthigen Bodenraum. Es eignet sich auch besonders für Bäcker oder Gerber. Kauflustige werden ersucht sich baldigst bei mir zu melden.

Wer noch Druck- oder Farbewaaren bei mir hat, wird ersucht dieselben binnen 14 Tagen abzuholen, weil ich nach dieser Zeit keine mehr verabfolgen lasse.

Alt-Gebhardsdorf b. Friedeberg a. Q. d. 7. Oct. 1838.
Friedrich Schulze, Färber.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu Grunau, an der Straße gelegene Gast- und Schankwirthschaft, aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere erfährt man beim Eigenthümer Maiwald.

Haus-Verkauf.

Ein ganz massiv gebautes Haus, drei Etagen hoch, mit 7 Stuben und sonstigem Gelaß, Braurecht- und Ackerlos, steht in Goldberg aus freier Hand zu verkaufen; nähere Auskunft darüber ertheilt der Rendant Tschentscher daselbst.

Tuchscheerer-Werkzeug-Verkauf.

Ein complettes Tuchscheerer-Werkzeug, in sehr gutem brauchbaren Stande, ist sofort billig zu verkaufen, wo? ist bei dem Rendant Tschentscher in Goldberg zu erfragen.

Ein halbgedeckter Wagen, im besten Zustande, mit neuem Tuche ausgeschlagen, steht um billigen Preis zu verkaufen bei dem Maler Hantke.

In einem großen Gebirgsdorfe steht Veränderungshalber eine sehr bequeme und freundliche Wohnung, bestehend aus drei heizbaren Piezen, Alkove und guten Kammern und Bodenraum, sämmtlich in gutem Baustande, aus freier Hand billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen in Hermsdorf bei Schmiedeberg
der Gerichtsschreiber Ludwig.

Carganico in Hirschberg

offerirt als neu empfangen und empfehlenswerth: reinsten Spiritus vini, rect. 90 %, in Gebinden und einzeln, wieder zum frühern billigen Preise. — Delicate marin. Heringe. — Carol. Reis. — Caffee à $7\frac{1}{2}$, 8, 9, und 10 Sgr. — Reinstes raff. Rüböl. — Feine Hallsche Weizenstärke. — Kochwein das schles. Qt. 5 — 27 Sgr. — Grünberger Wein die Flasche 6 Sgr. — 34r Rothwein 7 und 8 Sgr. — Lampendochte aller Art. — Nachtlichter in Schachteln. — Cattunpapiere. — Bilderbogen für Kinder à 6 Pf., feinste à 1 Sgr., zum Ausmalen à 9 Pf. — Bücher-Einbände. — Pappen. — Beste trockne Stegseife, keine Soda, sondern Talgseife; und vorzügliches fein engl. pol. Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver.

Durch persönliche Einkäufe in verflossener Leipziger Michaelis-Messe haben wir unser

Galanterie- und Kurz-Waaren-Lager

bestmöglichst assortirt.

Wir erlauben uns dasselbe einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung ergebenst zu empfehlen, und verkaufen wir wie bisher, nächst reeller Bedienung, zu möglichst billigen, jedoch **festen Preisen.**

H. Bruck & Comp.,
innere Schildauer Straße Nr. 75 im Kaufmann Schulz'schen Hause.

Weiß Englisch Glanzblech in verschiedenen Stärken, Schiefertafeln und Griffel, so wie die überall so sehr bewährt gefundenen Schweitzer-Gesundheits-Sohlen, offeriren, in Parthien so wie auch im einzelnen Verkauf, unter Zusicherung der billigsten Preise, zur gütigen Abnahme,
Riedel & Seifert, Garnlaube Nr. 22.
Hirschberg, den 11. Oktober 1838.

Von der Leipziger Messe erhielt in größter Auswahl Wintermützen für Herren und Knaben in den neusten diesjährigen Facons; Kravatten in allen Arten Zeugen; Handschuh in Glacée, Waschleder, Seide und Florett; warmgefütterte Damen-Schuhe und Kamaschen, nebst noch vielen andern geschmackvollen Galanterie-Waaren, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme, die billigsten Preise versichernd: A. Scholtz,
innere Schildauer Straße zu Hirschberg.

Großes Landbrodt von verschiedener Größe ist zu haben bei der Frau Käse, wohnhaft bei dem Schneider-Meister Herrn Reichert am Schildauer Thor.

Brennöl 2te Qualité
verkauft mit 4 Sgr. das Pfund E. A. Hapel.

Ein guter Vorstehhund, im zweiten Felde, ganz braun mit weißen Abzeichen, zur Feld- und Wasserjagd brauchbar, ist zu verkaufen in Warmbrunn zur goldnen Sonne.

Ein ganz vollständiges Handwerkszeug für Schmiede ist veränderungshalber zu verkaufen bei dem Schmied Mesek vor dem Liegnitzer Thore in Jauer, im Gasthause „zum rothen Adler.“

Danksagungen.

Das am 2. Oktober bei mir ausgebrochene und höchst wahrscheinlich durch boshafte Hand angelegte, Feuer hat nicht nur den größten Theil meines Gebäudes vernichtet, sondern ist auch Ursache geworden, daß ein Theil meiner Sachen entwendet, der andere bedeutend beschädigt worden ist. So tief mich dieser, gewiß sehr empfindliche, Verlust darnieder beugt, eben so tief fühle ich den Drang in mir, allen den Edlen meinen innigsten Dank hiermit öffentlich abzustatten, die sowohl bei Löschung des Feuers, als auch bei Räumung meiner Sachen, mir so kräftigen Beistand geleistet haben. Möchten sie Alle den Lohn reichlich erndten, der ja jeder guten That nachfolgt, und vor ähnlichen Unglücksfällen bewahrt bleiben.

Hirschberg, den 8. Oktober 1838. Wecke.

Herzlichen Dank demjenigen Garten-Freunde, welcher mir einen 16 Zoll langen, 4 Zoll im Durchschnitt am obern und 2 Zoll am untern Ende, großen Rettig zum Geschenk überschickte, sollte mir was von außerordentlicher Größe in meiner Oekonomie gerathen, so bin ich jederzeit erbötig, dasselbe auch aufs erkenntlichste wiederzuvergelten. B. W...... L.....

Wohnungs-Veränderungen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an: daß ich meine zeitherige Wohnung im Hause des Hrn. Pohl (zur Stadt Paris genannt) in mein schreg über der evangelischen Schule gelegenes Haus Nr. 29 hieselbst verlegt, und daß ich, zur Aufnahme chirurgisch Kranker, namentlich zur Heilung von Knochenbrüchen, Verrenkungen ꝛc. mein Lokal eingerichtet habe. Warmbrunn, den 9. Oktober 1838.

August Lange, Wundarzt.

Da ich meine bisherige Wohnung verändert, und vom 1sten d. M. ab unter dem Boberberge bei dem Schänkwirth Herrn Werner wohne, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß nach wie vor alle Sorten selbstverfertigtes Schaafwollenes Strickgarn bei mir stets zu haben sind.

Hirschberg, den 8. Oktober 1838.

Friedrich Kubig.

Etablissements.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause der verw. Frau Kaufmann Gebauer die darinnen seither bestandene Specerei-, Material- & Taback-Handlung für meine Rechnung fortführe und verspreche bei gütiger Abnahme stets die billigste und reelste Bedienung.

Hirschberg, d. 4. Oktbr. 1838. E. H. Grocke,
dunkle Burggasse Nr. 187.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Damenkleider-Verfertiger etablirt habe, und bitte, mich mit Ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Auch werde ich gewiß bemüht seyn, die Zufriedenheit eines Jeden zu erlangen.

Marklissa, den 4. Oktober 1838.

Süßmann, Damenkleider-Verfertiger,
wohnhaft am Markte beim Riemermeister Kielmorgen.

Einem hohen Adel und hochzuehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an allerhand

Damen- und Kleider-Arbeit nach dem Maße

verfertige, auch bereit bin, außerhalb zu jeder beliebigen Zeit zu arbeiten und Anweisungen zu ertheilen, und bitte ganz ergebenst um geneigten Zuspruch. Charlotte Schäfter.

Haynau, den 5. Oktober 1838.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine Seifensiederei,

höchst bequem eingerichtet, auf der belebtesten Straße einer Kreisstadt, ist sofort, unter sehr soliden Bedingungen, zu verpachten, oder die completten Utensilien derselben zu verkaufen. Nachricht hierüber ertheilt jederzeit auf Franko-Zuschriften „Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg.“

Personen können Unterkommen finden.

Ein Ziergärtner und ein Großknecht kann auf einem Dominio zu Neujahr ein Unterkommen finden. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Ein brauchbarer, mit guten Attesten versehener unverheiratheter Schäfer, kann sogleich ein Unterkommen finden. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den zahlreichen Bewerbern um die Stelle, welche in einer Königl. Kanzelei offen war, diene als Antwort auf ihre Zuschriften zur Nachricht, daß dieselbe bereits besetzt ist.

Das sub Nr. 530 hieselbst gelegene, der Kirche zugehörige Wohnhaus, so wie eine Gruft, sind aus freier Hand zu verkaufen; und einige 100 Rtblr., gegen pupillarische Sicherheit, auszuleihen, worüber die näheren Bedingungen bei dem Rendanten Seidel zu erfragen sind.

Schmiedeberg, den 2 Oktober 1838.

Das katholische Kirchen-Kollegium.

Der Singverein

beginnt vom künftigen Donnerstage an, den 18ten d. M., wieder regelmäßig jede Woche für das Winterhalbejahr. Dies für hiesige und auswärtige Mitglieder des Vereins zur ergebensten Anzeige, wie auch für solche, die geneigt seyn sollten, sich als neue Mitglieder zu diesem melden und aufnehmen lassen zu wollen. Hirschberg den 11. October 1838.

W. Martineck, im Namen des Directoriums.

Aufforderung.

Alle geehrten Herren Kaufleute, welche sämmtliche Artikel und Fabrikate der neuen Berliner Dintenfabrik zum Verkauf wünschen, wollen sich deshalb an Unterzeichnetes portofrei wenden und eben solche Bedingungen, wie die Fabrik selbst gewährt, erwarten.

Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg, als **Haupt-Niederlage obiger Fabrik.**

Anzeige.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt ist die fünfte Abschlussrechnung auf die fünfjährigen Versicherungen so eben bei mir eingegangen, nach welcher sich ein reiner Gewinn von 15 pr. Ct. für die Versicherten ergiebt. Alle Diejenigen, welche durch mich auf 5 Jahre versichert haben, werden ersucht, sowohl diese Abschlussrechnung, als auch die ihnen baar zukommende *Dividende* gegen Quittung bei mir in Empfang zu nehmen.

Die Resultate dieses Abschlusses überheben mich jeder weiteren Empfehlung dieser Versicherungs-Anstalt.

Hirschberg, am 4. October 1838.

Carl Friedr. Kirstein,
Agent
der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Freitag, den 12. Oktober früh, wird der steckige Teich in Boberstein gefischt.

Der unverhoffte Tod meines lieben Mannes nöthigt mich, einem hochgeehrten Publikum hiermit bekannt zu machen, daß ich vor wie nach nicht allein Kleider nach dem Maaß, sondern auch Hauben verfertige und sehr gern Mädchen im Stricken und Nähen für ein billiges Honorar Unterricht ertheile. Indem ich billige und prompte Besorgung der mir gewordenen Aufträge verspreche; so bitte zugleich gefälligst hierauf reflektiren zu wollen.

Hirschberg, den 7. Oktober 1838.

Loack, verwittwete Polizei-Diener.
Schulgasse Nr. 39, 2 Stiegen hoch.

Lebewohl.

Bei unserm Abgange von hier nach Groß-Glogau, danken wir unsern nahen und entfernten Freunden für alle Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns während einer ziemlich langen Reihe von Jahren unsers Aufenthaltes im schönen Gebirge zu Theil wurden, empfehlen uns ihrem fernern geneigten Andenken und rufen Ihnen allen ein herzliches Lebewohl zu. Landeshut, den 9. Oktober 1838.

Kreis-Steuer-Einnehmer Wollmann, nebst Frau.

Ehrenerklärung.

Die lieblose und entehrende Beschuldigung, als habe der Tischler Gottlieb Kühn mit Beihülfe des Gärtners Gottlieb Berner und der Häuslerin Anna Rosina Berner von hier, mir seit zwei Jahren den Nutzen von meinem Rindvieh theilweise entzogen, nehmen wir hiermit zurück, und erklären dieselben öffentlich als ehrliche und unbescholtene Leute. Stöckigt bei Greiffenberg, den 29. Sept. 1838.

Erbscholtisey-Besitzer Franz Knobloch und Häuslerin Johanna Glaubitz.

Gestohlen.

Es ist mir am 4. d. M. ein Kästchen mit Eisen beschlagen gestohlen worden, darin befand sich an Gelde 77 Rthlr. 15 Sgr., an Gold- und Silber-Münzen ein geöhrter, mit Kranz und Schleife und Weintraube versehener Doppel-Dukaten, eine dreigehäusige silberne Taschen-Uhr mit Stahlkette und messingnem Schließer, drei silberne Denkmünzen, zwei Paar silberne Messer und Gabel, ein Hypotheken-Instrument von 50 Rthlrn., vom 29. Septbr. 1823, und eine Obligation von 150 Rthlrn. Es wird Demjenigen 10 Rthlr. Belohnung zugesichert, welcher den Dieb so namhaft machen kann, daß ich denselben gerichtlich zu belangen im Stande bin.

Ober-Harpersdorf Armenruh, den 6. Oktober 1838.

Johann Gottfried Häring, Wasser-Müller.

Zu vermiethen.

Ein äußerst frequent gelegenes Handlungs-Lokal, sich zu jedem Geschäft ganz vorzüglich eignend und eben erst geräumt, nebst Regalen, nach Bedarf mit 1, 2, 3, 4 Stuben und allem sonst nöthigen Gelaß, ist alsbald billigst zu vermiethen und zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt jederzeit Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg.

Der sehr bequeme zweite Stock,
bestehend aus freundlicher Vorder- und Hinterstube, nebst Küche, Speise- und kleinem Gewölbe, dazu Kammer und Holzremise, Boden- und Kellergelaß ist zusammen oder einzeln bald und billig zu vermiethen bei

Carganico, innere Schildauerstraße Nr. 76.

Vor dem Langgassen-Thore, im ehemals v. Buchs'schen Garten, sind jetzt oder zum Neujahr freundliche Wohnungen zu beziehen, mit Aussicht in's Gebirge.

Eine Oberstube und Alkove, nebst Küche, Holzremise und anderm Gelaß, ist zu vermiethen in Steinseiffen Nr. 43.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, kann bald bei mir als Lehrling ein Unterkommen finden. C. Thomas, Schuhmachermeister in Landeshut.

Verloren.

Ein Bambusstock mit Kokusnuß-Knopf ist in der Stadt verloren worden. Der Finder, der solchen in der Expedition des Boten abgiebt, erhält daselbst ein Douceur.

Gefunden.

Es hat sich am 3. Oktober ein junger Vorstehhund, von Farbe braunscheckigt und mit langer Ruthe, bei Unterzeichnetem eingefunden; Eigenthümer kann solchen, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten, wieder erhalten. Würgshalbendorf, den 8. Oktober 1838.

Wittwer, Kretschmer.

Einladungen.

Das nächste Konzert im Bürgerfamilien-Musikverein zu Hirschberg ist kommenden Dienstag, den 16. Oktober.

Künftigen Freitag, als den 12. d., wird ein Karpfen-Schießen abgehalten, wozu ich ergebenst alle Schießliebhaber einlade und bemerke noch, daß auch gesottene Karpfen zu haben sind. Wagler, Schießhauspächter in Hirschberg.

Sonntag den 14. October ist das erste Conto, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.

J. Schmidt in Neu-Warschau.

Einladung.

Zu einem Kegelschieben um Karpfen, als Sonntag und Montag den 14. und 15. d. M., so wie zur Tanzmusik, ladet Freunde und Gönner in die Waldhäuser ergebenst ein

A. Hübner.

Da nunmehr der innere Ausbau der neu erbauten Brauerei zu Maywaldau beendigt ist, und die obern freundlichen Locale in derselben jedem Besucher eine erwünschte Aufnahme bieten, so soll, dem Wunsche Sr. Hochgeboren, des Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch zu folge, den 21. Oktober c. das Fest der Einweihung stattfinden, wozu ich ein verehrliches Publikum hierdurch freundlichst einlade. — Gleichzeitig erlaube ich mir, zu bemerken, daß den 25. und 28. d. M. das Kirmesfest bei mir nachträglich abgehalten werden wird. Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Brauermeister Paetzold.

Zur Kirmesfeier werde ich Sonntags den 21sten und Montags den 22. d. M. ein Lagen-Scheibenschießen auf 150 Schritte Distance, die Lage zu 15 Sgr., wovon der beste Schuß gewinnt, abhalten; nach beendetem Schießen (um 7 Uhr) findet ein Entree-Ball mit gut besetztem Orchester, so wie den 24., 25. und Sonntags den 28. gewöhnliche Tanzmusik statt; zu welchen Vergnügungen hiesige und auswärtige Freunde mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch ergebenst einladet

der Oberkretschmer B. Hoffmann.

Ketschdorf den 8. October 1838.

Einladung.

Zu einem **Scheibenschießen** aus Standröhren **um Geld**, zu Anfang hiesiger Kirmesfeier, **nächsten Sonntag den 14. October**, ladet Unterzeichneter alle verehrten Liebhaber dieses Vergnügens ergebenst ein. Für Musik, warme und kalte Speisen und Getränke werde bestens sorgen.

Petersdorf den 8. October 1838.

J. A. Grützer, Gastwirth auf dem Vitriolwerk.

Ergebenste Einladung.

Zur Kirmes, welche den 14., 16., 18. und 21. October abgehalten wird, und wobei den 16. und 18. Lagen-Scheiben-Schießen um Geld, so wie Mittwochs den 17. October ein Schwein-Ausschieben stattfindet, ladet ganz ergebenst ein

Enge.

Steinseiffen den 9. October 1838.

Ergebenste Einladung

zur Kirmes, als Mittwoch den 17. October; und Sonntag den 21. October zur Nachkirmes. Meine werthgeschätzten Freunde und Gönner bittet sich recht zahlreich einfinden zu wollen Neuwirth, Gastwirth zum deutschen Hause.

Ober-Gerhardsdorf den 11. October 1838.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Bei dem diesjährigen, in der hiesigen evangelischen Gnadenkirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche gefeierten Rettungs-Dankfeste ist für die hiesigen Armen

a) in ersterer der Betrag von 2 Rthlr. 27 Sgr.,

b) in letzterer der Betrag von 1 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf.

gesammelt worden. Den Gesammt-Betrag von 3 Rthlr. 24 Sgr. 11 Pf. haben wir der Haupt-Armen-Kasse zu zweckmäßiger Verwendung überwiesen. Denjenigen, welche sich bei dieser Gelegenheit der Armen erinnert haben, statten wir, im Namen derselben, hiermit unseren Dank ab.

Hirschberg, den 2. Oktober 1838.

Der Magistrat.

Verpachtung. Da die hiesige Stadt-Waage anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden soll, so wird hierzu ein Termin auf

den 20. d. M., Vormittags um 11 Uhr,

in unserm Sessions-Zimmer anberaumt, worin sich Pachtlustige einfinden wollen. Die Pacht-Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 5. Oktober 1838.

Der Magistrat.

Brauerei-Verpachtung.

Da an dem, den 29. Septbr. a. c., stattgefundenen Verpachtungs-Termin der hiesigen städtischen Brau- und Branntweinbrennerei nebst Gasthof, kein annehmbares Gebot erfolgte, so ist hierzu ein anderweitiger Verpachtungs-Termin auf den 29. Oktober a. c. festgesetzt.

Kupferberg, den 30. September 1838.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Petersdorf belegenen, gerichtlich auf 3116 Rthlr. 9 Sgr. 9½ Pf. abgeschätzten Döring'schen Bauerguts, nebst Bleiche, steht auf

den 14. Dezember c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 26. Juli 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Das Carl Siegismund Raupach'sche Bauergut Nr. 97 zu Tiefhartmannsdorf, bei Schönau, abgeschätzt auf 2318 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 14. November c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Kanzelei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden.

Alle unbekannte Realprätendenten, namentlich die Hans Georg Geißler'schen zwei Kinder, wegen ihres darauf eingetragenen Materni von 120 Rthlr., haben sich, zur Vermeidung ihrer Präklusion, spätestens in diesem Termine zu melden. Hirschberg, den 28. Juli 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des Häuslers und Zimmergesellens Johann Gottfried Tschentscher zu Ober-Wiesenthal der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, werden alle unbekannten Nachlaß-Gläubiger hierdurch aufgefordert, in dem zur Anmeldung ihrer Forderungen auf

den 27. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Ober-Wiesenthal anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte.

Hirschberg, den 28. Juli 1838.

Das Gerichts-Amt von Ober-Wiesenthal.

Subhastations-Patent. Die George Friedrich Tschäche'sche Mühle, sub Nr. 5 zu Mittel-Falkenhain, nebst Zubehör, taxirt auf 2090 Rthlr. 15 Sgr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in Termino

den 12. Dezember 1838, Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstätte auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Mittel-Falkenhain, Behufs der Theilung des Nachlasses, freiwillig subhastirt werden.

Schönau, den 26. August 1838.

Das Gerichts-Amt Ober- und Mittel-Falkenhain.

Subhastations-Patent.

Gerichts-Amt Greiffenstein.

Das zum Nachlaß der Johanna Elisabeth Prentzel gehörige, sub Nr. 67 zu Röhrsdorf, nahe bei der Stadt Friedeberg a. Q. belegene, unterm 10. August c. gerichtlich auf 4301 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigte Bauergut, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino

den 15. Dezember 1838, Vormittags um 9 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzelei verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Oeffentliches Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden hiermit nachstehende Real-Forderungen und die hierüber sprechenden Hypotheken-Instrumente Behufs Löschung öffentlich aufgeboten:

1. 160 Rthlr. rückständige Kaufgelder für den Georg Friedrich Hoffmann, ex intabulatione vom 6. Dezember 1793 bei der Christian Gottlieb Haude'schen Häuslerstelle Nr. 63 zu Nieder-Langenau.
2. a. 3 Rthlr. 6 Sgr. für den Caspar Scholz'schen Sohn, laut Protokoll vom 19. Juli 1783 intabulirt eodem, und
   b. 5 Rthlr. 10 Sgr. für die Hans Heinrich Friedrich'sche Tochter, laut Protokoll vom 19. Juli 1783 intabulirt eodem bei der Benjamin Weichert'schen Häuslerstelle sub Nr. 50 daselbst.

Es werden daher die genannten unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Briefsinhaber, welche an diese Posten Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem auf

den 1. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

hierselbst im Geschäfts-Lokale des Justitiarii anberaumten Termine entweder persönlich oder durch zulässige Mandatarien, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft der Justizrath Hälschner und Justiz-Commissarius Robe hierselbst in Vorschlag gebracht werden, anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die unbekannten Gläubiger mit ihren Real-Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Löschung der Kapitalien im Hypotheken-Buche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 22. August 1838.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.
Fliegel.

Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Das sub Nr. 76 zu Mittel-Kauffung, Schönau'schen Kreises, belegene Kramer Christian Gottlieb Köbe'sche Freihaus, zu Folge der, nebst neuestem Hypotheken-Schein, in unserer Registratur und an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, auf 170 Rthlr. Courant abgeschätzt, soll auf

den 10. Dezember c.

zu Mittel-Kauffung subhastirt werden.

Da zugleich über den Nachlaß des verstorbenen Köbe der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger aufgefordert, in dem anstehenden Termine ihre etwanigen Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben aller Vorzugsrechte verlustig erklärt, und nur an Dasjenige werden verwiesen werden, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Freiwillige Subhastation.

Die zu Ober-Bärsdorf bei Haynau gelegene Papier-Fabrik soll auf den 18. Oktober d. J. an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Oeffentlicher Dank.

Unter dem Beistande der Gnade Gottes feierte ich am 1. d. M. mein 50jähriges Schulamts-Jubiläum. War mir ein solcher Festtag, den zu erleben immer nur Wenigen vergönnt ist, an sich schon wichtig, so wurde er mir noch besonders festlich, ja unvergeßlich gemacht durch so viele ehrende Beweise von Liebe und Achtung, die ich bei dieser Gelegenheit empfangen habe. Ich folge daher nur dem Drange meines Herzens, wenn ich mir erlaube, hiermit öffentlich allen Denen meinen aufrichtigsten Dank darzubringen, welche diesen Festtag durch Ihre Gegenwart oder bewiesene Theilnahme mir verschönert haben. Namentlich danke ich inniglich dem verehrlichen Kirchen- und Schulpatrocinium, welches durch Seine Liberalität die Bewirthung der zahlreichen, aus der Nähe und Ferne theilnehmenden Freunde möglich machte; dem Herrn Pastor Walter, welcher durch Wort und That Sein Wohlwollen gegen mich an den Tag gelegt hat, so wie Seiner theuren Gattin für die, mit der größten Bereitwilligkeit, übernommene Mühwaltung der Bewirthung in Ihrem Hause; dem Präses unserer Conferenzen Herrn P. Kettner in Schönau, welcher durch Seine herzergreifenden Reden in meiner Wohnung und in der Kirche mir selige Augenblicke bereitete; dem Herrn P. Ulbrich in Neukirch für die mir, wie immer gegen die Meinigen, so auch bei dieser Gelegenheit, bewiesene Theilnahme; insonderheit aber meinen vielgeliebten Herren Kollegen im Kreise, welche mir nicht nur einen silbernen kostbaren Pokal durch die Senioren des Kreises, Herrn C. Tschentscher in Falkenhayn, Herrn C. Hilse in Seitendorf und Herrn Schullehrer Wolf in Röversdorf, zum Andenken verehrten, sondern auch diesen schönen Festtag durch die, unter der Direktion des Herrn C. Schramm in Schönwaldau und C. Ernst in Conradswaldau, vorgetragenen, vortrefflichen Gesänge allgemein verherrlichten; ferner den löblichen Kirchen-, Schul- und Gemeindevorgesetzten für das mir bewiesene freundliche Wohlwollen, meinem Adjuvanten Herrn Klose für Seine vielfachen Bemühungen, so wie „dem theilnehmenden Nachbar" für Sein mir überreichtes gedrucktes Gedicht; kurz, endlich allen Denjenigen, welche durch Gedichte, Wünsche und freundliche Zuschriften aus der Ferne mich beehrten — Allen fühle ich mich zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet. Möge der Vergelter alles Guten Sie Alle für die mir bereiteten Freuden durch ähnliche Herzens-, Familien- und Amtsfreuden segnen! —

Johann Gottlieb Fischer,
evangel. Schullehrer und Cantor in Kauffung,
als Jubilar.

Auktionen.

Den 21. d. M., als Sonntag Nachmittag, von 2 Uhr an, werden in dem hiesigen Gerichts-Kretscham mehrere verschiedene weibliche Kleidungsstücke und einige andere Gegenstände, gegen sofortige baare Zahlung, gerichtlich versteigert werden. Die Orts-Gerichte.

Hartau, den 7. Oktober 1838.

Am 26. Oktober c. und am folgenden Tage, früh von 9 Uhr an, werden in dem Schweizerbäcker und Coffetier Gudenz'schen Hause am Ringe hieselbst, Kleider, Wäsche, Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kupfer, Zinn, ein Billard, ein Destillir-Apparat, mehrere Back-, Schank- und Laden-Utensilien, 50 Flaschen Würzburger Wein, Schnaps, Zucker, Mehl, Butter, Eier, Früchte, Citronat, Kupferstiche, Bücher rc. gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 2. Oktober 1838.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Sekretair
Opitz.

Verkaufs-Anzeigen.

Das hiesige Tuchmacher-Mittel will seine vor Jauer belegene Walkmühle, die sich auch zur Mehl-, Oel-, Lohmühle und andern Fabrikationsstätte leicht einrichten läßt, und nur mit 2 Rthlr. 3 Sgr. jährlichen Grundabgaben belastet ist, billig aus freier Hand an den Meistbietenden verkaufen. Damit beauftragt, lade ich Kauflustige, zur Abgebung der Gebote, auf den 16. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, in meine Wohnung ein.

Jauer, den 14. September 1838.

Krüger, Justiz-Kommissarius.

Freiwilliger Verkauf.

Ein Gasthof an einer belebten Straße, eine halbe Stunde von einer Kreisstadt, an der sächsischen und böhmischen Grenze zu gelegen, worauf Gastiren, Schlachten, Backen, Schank und Brennerei haftet, wozu 50 dresdner Scheffel oder circa 100 Scheffel preuß. Maaß gutes Ackerland, excl. Gärte, gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen, und wird geboten 7000 Rthlr. wie es steht und liegt. Auch können einem soliden Käufer 3000 Rthlr. darauf stehen bleiben. Das Nähere ertheilt der Commissions-Agent Gloge Nr. 270 in Schosdorf.

Veränderungshalber ist eine Freigärtnerstelle, nebst zwölf Scheffel Breslauer Maas Acker, Obst- und Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

Eine Auswahl schöner großer Säulen- und anderer Spiegel, die Rahmen aus vorzüglich schönen gezeichneten Hölzern, so wie auch Spiegelgläser von verschiedener Größe, kleine und große Tisch-, Hänge-, Flur- und Wand-Lampen, offerirt zu geneigter Berücksichtigung

Christ. Gottfr. Puder.

Hirschberg, den 2. Oktober 1838.

Ein sehr guter hochläufiger Jagdhund und zwei gut dressirte Hühnerhunde stehen zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt F. W. Sutorius in Landeshut.

Veränderungshalber beabsichtige ich, meine väterliche Freistelle in hiesiger Gemeinde, in den sogenannten Feldhäusern, unter Haus-Nr. 6 belegen, bestehend aus 2 in gutem Baustande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und einer vollständig eingerichteten Schmiede-Werkstatt, aus freier Hand, bis Termin Weihnachten d. J., zu verkaufen. Hiezu gehören 18 Scheffel pfluggängiges Ackerland, 6 Scheffel Wiesewachs und 6 Scheffel Buschland mit Birken, Erlen und Weiden bestellt, alles Breslauer Maaß. Zum Angelde sind 600 Rthlr. erforderlich, die sonstigen Kaufbedingungen aber, so wie die verkäufliche Nahrung selbst, täglich bei mir zu erfahren und in Augenschein zu nehmen.

Armenruh, den 5. Oktober 1838.

J. G. Meschter, Büchsenmacher.

Wegen meines zunehmenden Alters bin ich gesonnen, mein auf der Straße nach Grüssau zu, an zwei Straßen belegenes Eckhaus, welches zwei Stock hoch, bis unter das Dach massiv gebaut und erst kürzlich in guten Baustand versetzt worden ist, aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben parterre zwei Stuben, im obern Stock 3 Stuben und 4 Bodenkammern, nebst einem Hinterhaus und einem Gärtchen. Der Käufer dieses Grundstücks kann zugleich auch die erst von mir neu angeschafften 5 Wollspinn-Maschinen erkaufen, wenn er Belieben dazu hat, welche ich auch allein zum Kauf ausbiete. Zu bemerken ist, daß ich, bei der nicht unbedeutenden Anzahl von Barettmeistern, die sich hier befinden, das Wollspinngewerbe mit gutem Erfolge betrieben habe. Alle darauf reflektirende Herren Barettmacher- und Tuchmachermeister, so wie andere Kauflustige, ersuche ich deshalb, sich bei mir bis zum 14. Oktober c. a. gefälligst melden zu wollen.

Gottesberg, den 21. September 1838.

Gottlieb Bracher, Spinnmeister.

Mühlen-Verkauf.

Meine in Hinter-Mochau gelegene Mehl- und Brettschneide-Mühle, nebst dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden, zu welcher Acker, Wiesen, Gräserei und Forstrandfläche, von 20 Morgen Flächeninhalt, gehören, bin ich Willens, aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, lade ich Kauflustige ein, sich bei mir zu melden und billige Bedingungen zu gewärtigen.

Willmannsdorf bei Jauer, den 20. September 1838.

Lienig, Erbscholtisey-Besitzer und Besitzer der Mochauer Mühle.

Wagen-Verkauf.

Ein ganz neuer, erst dreimal gefahrner, in eisernen Ringen hängender, viersitziger, zweispänniger, moderner, dourable gebauter, mit blauem Tuch ausgeschlagener und sehr bequem eingerichteter Reisewagen (Plau-Wagen) steht zu verkaufen, und weiset den Verkäufer nach Joh. Fr. Wilhelm in Alt-Gebhardsdorf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mehrere Treibhaus- und andere Blumengewächse, (darunter sehr schöne Kaktus) Frühbeetkasten nebst Fenstern, überhaupt mehrere Gartengeräthschaften, sowohl im Ganzen, wie auch partieenweise oder auch einzeln zu verkaufen, und können Liebhaber diese Gegenstände zu jeder Zeit hier in meinem Garten in Augenschein nehmen. Der Forstmeister **Meyer.**

Grüssau, den 27. September 1838.

50 Schock Schindelspäne, in starkem Gebund, das Schock 20 Sgr., sind im Arnsberger und im Hohenwieser Forst-Reviere im Walde abzulassen. Kauflustige wollen sich bei der W. E. Kopisch'schen Dominial-Forsten-Verwaltung zu Schmiedeberg gefälligst melden.

Warnung.

Wer meinem Lehrling, **Leander Lerch,** selbst oder auf meinen Namen borgt, hat sich es selbst zuzuschreiben, wenn er in Verlust kömmt, da, seiner Liederlichkeit wegen, weder ich noch sein Vater etwas für ihn bezahle.

Schömberg, den 22. September 1838.

F. Lerch, Lohgerbermeister.

Geld auszuleihen.

4000 Reichsthaler zu 5% Zinsen sind Termin Weihnachten a. c., gegen pupillarische Sicherheit, auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Handlungs-Lokal zu vermiethen.

In dem Hause Nr. 9 auf der Burgstraße hierselbst ist eine seit 40 Jahren bestehende Handlungsgelegenheit, mit, auch ohne Utensilien, vom 1. November d. J. zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei der verw. Frau Kaufmann Gruttner hierselbst zu erfahren. Die Wittwe **Ansorge.**

Haynau, den 26. September 1838.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem Schnittwaaren-, Material- und Weingeschäft in der Nähe von Görlitz bald als **Lehrling** eintreten. Nähere Auskunft ertheilen in Hirschberg der Prorector **Ender,** und in Nieder-Wiesa der Kaufmann **Meusel.**

S., den 2. Oktober 1838.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 3. October 1838.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	140 1/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	151	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—22 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	101 1/4
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	99 5/12	—

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	95 1/3
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/3
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	—	101 1/3
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	40 1/3	40
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103	102 1/3
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	66 1/3
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	104 11/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105	104 1/3
Ditto ditto	500 Rl.	105 1/4	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	104 5/6
Ditto ditto	500 Rl.	—	104 5/6
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. October 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	—	—	1	26	—	1	10	—	—	22	—	1	15	—
Mittler	2	7	—	1	28	—	1	23	—	1	7	—	—	21	—	1	10	—
Niedriger	2	5	—	1	26	—	1	20	—	1	5	—	—	20	—	—	—	—

Schönau, den 28. September 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	22	—	1	15	—	1	—	—	—	17	—	1	10	—
Mittler	1	22	—	1	20	—	1	12	—	—	29	—	—	16	—	—	—	—
Niedriger	1	20	—	1	18	—	1	10	—	—	28	—	—	15	—	—	—	—

Jauer, den 6. October 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	3	—	1	25	—	1	17	—	1	3	—	—	18	—
Mittler	2	1	—	1	23	—	1	15	—	1	1	—	—	17	—
Niedriger	1	29	—	1	21	—	1	13	—	—	29	—	—	16	—

Löwenberg, den 1. October 1838.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
2	10	—	2	4	—	2	—	—	1	2	—	—	18	—